

Hallische Zeitung

im G. Schweich'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweich'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 290.

Halle, Freitag den 11. December

1863.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, d. 9. Decbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem vertriebenen Steuer-Ausscher Sattelkow zu Lübben die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der „Staats-Anzeiger“ ist in den Stand gesetzt, die Antwort Sr. Majestät des Königs auf die Einladung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen zur Theilnahme an einem europäischen Kongresse mitzutheilen:

Mein Herr Bruder! Indem Ew. Majestät den mir am 18. November durch Ihren Botschafter übergebenen Brief an mich richteten, dürften Sie überzeugt sein, daß die hochherzigen Bemühungen, von denen Sie erfüllt waren, bei mir dieselbe herzlichste Zustimmung finden würden, die ein Souverain, dem das Wohl seiner Völker am Herzen liegt, dem oben Ziel nicht verweigern kann, welches Sie den europäischen Mächten durch Ihre Einladung zu einem allgemeinen Kongresse stellen. Die Verträge von 1815 haben im Laufe eines halben Jahrhunderts notwendigerweise diejenigen Veränderungen erfahren müssen, die der unabwehrliche Einfluß der Zeit und der Ereignisse auf alle menschlichen Einrichtungen ausübt. Dessenungeachtet bilden aber diese Verträge immer noch die Grundlage, auf welcher das politische Gebäude Europas ruht. Für alle bei der Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens interessirte Regierungen wird es also eine ihrer gemeinsamen Bemühungen würdige Aufgabe sein, diese Grundlage zu befestigen, diejenigen Theile derselben, welche bereits zerfallen sind, oder beseitigt werden müssen, zu ersetzen, und die verfallenen oder besetzten Bestimmungen mit neuen Garantien zu umgeben. Dies ist das Werk, an dem ich mich von ganzem Herzen und mit der vollständigsten Freiheit theilnehmen werde, mit meine Sorge für die allgemeinen Interessen Europas dabei zu theilen zu ziehen, indem Beweisen, daß es die Grenzen der Verträge nie überschritten, kein bestimmtes Interesse hat, die Vereinigung eines Kongresses zu veranlassen, oder zu verhindern. Diese Lage gestattet meiner Regierung, ihre unparteiische und ungenüßliche Mitwirkung der Aufgabe zu widmen, unter den einberufenen Mächten eine vorläufige Verständigung über das Prinzip des Kongresses zu Stande zu bringen und durch vorläufige geführte Unterhandlungen die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche in einem ganz der Verständigung und dem Frieden gewidmeten Werke, den Samen der Uneinigkeit ausstreuen könnten. Zu diesem Zwecke wird meine Regierung bereit sein, die Eröffnungen entgegen zu nehmen, welche ihr im Namen Ew. Majestät Behufs eines vorbereitenden Begegnungsausschusses gemacht werden. Ich danke Ew. Majestät für die Gastfreundschaft, die Sie mir anzubieten die Güte haben, und bin überzeugt, daß ich in Paris die herzlichste Aufnahme finden würde, welche mir die Erinnerung an meinen Aufenthalt in Compiègne so theuer macht; jedoch wird es eher die Aufgabe unserer vorerwähnten Minister sein, durch ihre Beratungen die Vorschläge, welche dem Kongresse gemacht werden, zu erläutern und für die Beschlußnahme der Souveraine vorzubereiten. Ich ergreife diese Gelegenheit, um Ihnen die Versicherung der Hochachtung und der ganz besonderen Freundschaft zu erneuern, mit denen ich bin Mein Herr Bruder Ew. Majestät guter Bruder. geg. Wilhelm. Berlin, den 18. November 1863.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verliest der Präsident Grabow das Schreiben des Justizministers, in welchem dem Hause angezeigt wird, daß auf Grund der §§. 75 und 87 des Strafgesetzbuches eine Untersuchung gegen den Abg. Dr. Jacoby in Folge der bekannten Rede vor seinen Wählern eingeleitet werden solle und die Genehmigung des Hauses zu diesem Zwecke nachgesucht wird. Abg. Dr. Jacoby: Er wolle dem Beschluß des Hauses zwar nicht vorgreifen, bitte jedoch die nachgeluchte Genehmigung zu ertheilen, damit die gegen ihn beabsichtigte Klage ihren Fortgang nehme. Er hoffe, durch dieselbe in seiner Thätigkeit als Abgeordneter nicht behindert zu werden. — Auf Antrag des Abg. Parrissius (Brandenburg) geht das Schreiben mit den Anlagen des Justizministeriums an die Justiz-Commission. — Der Finanzminister überreicht in Folge allerhöchster Ermächtigung, die ihm und dem Kriegsminister erteilt worden, einen Geses-Entwurf, betreffend einen außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marine-Verwaltung. „Der Entwurf, bemerkt der Minister, sagt in §. 1, daß der Kriegsminister zu denjenigen außerordentlichen Ausgaben ermächtigt werden soll, welche in Folge der wegen Schleswig-Holsteins mit Dänemark ausgebrochenen Streitfrage nötig werden. Im §. 2 wird der Finanzminister ermächtigt, dem Kriegsminister die nötigen Mittel zu gewähren und zu diesem Zwecke eine Staats-Anleihe von 12 Millionen (Censalon) zu contractiren. Es soll diese Anleihe vom Jahre 1865 ab jährlich mit mindestens 1 pCt. getilgt und die Verwaltung, wie es ferner der Fall gewesen ist, der Hauptver-

waltung der Staatsschulden übertragen werden und zwar ganz in Uebereinstimmung mit dem Gesetz vom 25. März 1852. Endlich wird in dem Gesetz bestimmt, daß dem Landtage bei seinem nächsten Zusammentritt Rechnung über die Verwendung des Geldes abgelegt werden soll. Der Gesesentwurf ist mit Motiven versehen, die den im Allgemeinen bekannten Sachverhalt näher darlegen, die Nothwendigkeit der Maßnahme darthun und über die Höhe der Anleihe Aufschluß geben. Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß aus der zu dieser Anleihe vorhandenen Veranlassung und zwar in Folge der für die Regierung eine Verpflichtung herbeiführenden Bundesbeschlüsse schon militärische Vorkehrungen haben getroffen oder doch eingeleitet werden müssen. Ich glaube, daß dies von hier aus durch meinen Mund dem Hause mitgetheilt werden müsse, aber eben so entschieden bin ich der Ansicht, daß es einer Rechtfertigung jener Vorkehrungen bei der Lage der Sache nicht bedarf. Ich übergebe den Entwurf mit der Ermächtigung und den Motiven und stelle, indem ich um möglichste Beschleunigung der Vorberatung bitte, anheim, diese letztere einer besonderen Commission oder der Finanz-Commission zu überweisen.“ Auf Antrag des Abg. v. Sybel wird die Vorlage einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen, deren Wahl demnächst erfolgen wird. — Es folgt die Berathung über das Budget, wo es namentlich bei Gelegenheit des geheimen Preßfonds zu sehr interessanten Debatten kommt.

Das Abgeordnetenhaus beabsichtigt zu Weihnachten keine Ferien zu machen, um das Budget für 1864 noch vor Schluß des Jahres auch im Hause zu beraten.

Die Anklage gegen den Abgeordneten Jacoby ist bei Verlegung der Ehrfurcht gegen den König und an frechen unerbittlichen Tadel u. s. w. gerichtet, nicht auf Anreizung zum Umsturz der Landesverfassung, wie einige Blätter berichteten. Der Staatsanwalt hatte zwar die Anklage auch auf diesen Punkt gerichtet, der Gerichtshof hat aber dieselbe für nicht hinreichend begründet gehalten. Als Material hat der Anklage nur die im Druck erschienene Rede vorgelegen. Die Vernehmung der bei der Rede anwesend gewesenen Polizei-Agenten hatte keinen Anhalt für eine Anklage geboten, da dieselben bei der Rede selbst nicht den Eindruck gehabt hatten, daß etwas Gefährliches und Strafbares in derselben enthalten sei. Der Antrag des Ministeriums richtet sich übrigens nur auf die Genehmigung des Abgeordnetenhauses zur gerichtlichen Verfolgung und nicht schon auf die Erlaubnis zur Verhaftung. — Gessern (8. Decbr.) waren es gerade 14 Jahre her, daß Johann Jacoby von dem Schwurgericht in Königsberg von der Anklage des Hochverrats freigesprochen wurde. Damals war Jacoby auf die Kunde von der gegen ihn erhobenen Anklage (wegen Theilnehmung am stuttgarter Parlament) aus dem sichern Asyl in der Schweiz in die Heimath geeilt, um sich den Richtern zu stellen und in einer sechswöchentlichen Untersuchungshaft dem Urtheil — das im Fall des Schuldigen auf Tod gelautet hätte — entgegenzusehen.

Der weitere Verlauf der schleswig-holsteinischen Sache beschäftigt natürlich die Abgeordnetenkreise auf das Lebhafteste. In beiden liberalen Fractionen finden Beratungen über einen weiteren Schritt in der schleswig-holsteinischen Sache statt.

Der Abg. Bellier de Launay hat folgende ausreichend unterstützte Interpellation eingebracht: „Am 21. November c. wurden durch Koladen von vier unbewaffneten sächsischen Polen zwei getödtet, zwei schwer verwundet, nachdem bereits Verfolger wie Verfolgte die preussische Grenze in der Nähe des preussischen Dorfes Suchorowic (im Kreise Drielsburg) überschritten hatten. Das Betreten preussischen Gebiets durch bewaffnete russische Truppen steht übrigens in jener Gegend nicht vereinzelt da. In Folge dieser Vorgänge stelle ich an das königl. Staatsministerium die Frage: ob es deshalb von der russischen Regie-

rung Genugthuung gefordert und welche Maßregeln es zur Verhütung weiterer Grenzverletzungen getroffen hat, beziehungsweise zu treffen gedenkt." — Motive: „Die Gefahr für das Leben und Eigenthum preussischer Staatsbürger.“

Der Abg. Walbeck hat folgende von der Fraktion der Fortschrittspartei unterstützte Interpellation wegen der Einziehung von Landwehrmännern zur Reserve eingebracht:

An das königliche Staatsministerium richte ich die Frage: 1) ob es demselben bekannt ist, daß bei der gegenwärtigen Einziehung der Kriegesreserven auch solche Personen in diese einbezogen worden sind, deren gesetzliche Dienstzeit im Heer bereits abgelaufen war; 2) ob dies auf Anordnung des Staatsministeriums oder des betreffenden Ressortministeriums geschehen ist; 3) ob das Staatsministerium oder dieses Ressortministerium bereit sind, die Entlassung der gedachten Personen aus den Regimentern anzuordnen. Motive: Nach dem bestehenden Gesetze vom 3. Sept. 1814 über die Verpflichtung zum Kriegsdienste, §. 5 und 6, dauert die Dienstpflicht im Heeren sechs fünf und nach §. 7 bei den einjährigen Freiwilligen drei Jahre, nach deren Ablauf zufolge §. 8 die Dienstpflichtigen zur Landwehr übergehen. Obwohl nun nach dem mehrfach der Volkvertretung vorgelegten Gesetzentwürfen die Staatsregierung die Dauer der Dienstzeit in der Linie bis auf sieben Jahre verlängert werden sollte, so haben doch diese Gesetzentwürfe niemals die Genehmigung des Abgeordnetenhauses erlangt. Daß aber ohne ein neues Gesetz diese die Pflichten und Rechte der einzelnen Staatsbürger betreffende Abänderung rechtlich nicht ins Leben treten konnte, ist nie zweifelhaft gewesen und selbst von der Staatsregierung anerkannt worden. — Der §. 15 des Gesetzes findet in diesem Falle keine Anwendung. Da nun sowohl nach Stellungsanordnungen als nach Mittheilungen einzelner Fälle gegenwärtig bei der Kriegesreserve-Einziehung hier in Berlin und anderswo, dieser gesetzlichen Vorschrift entgegen, Personen, die ihrer Dienstpflicht im Heeren genügt haben, und also zur Landwehr gehören, dennoch zur Kriegesreserve eingezogen worden sind, so rechtfertigen sich die obigen Anträge.

Ueber die hiesigen militärischen Maßregeln bringt das officöse Blatt folgende Berichtigung: „Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß bei der gegenwärtigen Augmentierung der Truppen Mannschaften eingezogen worden seien, welche den ältesten Jahrgängen der Landwehr angehören und das 30. Lebensjahr überschritten haben. Dies Gerücht ist vollkommen unbegründet. Es sind zu den Infanterie- und Kavallerie-Regimentern nur Mannschaften eingezogen, welche im Jahre 1857 und später eingetretten sind. Etwas, aber wenig unglücklicher gestaltet sich dies rüchlich der Artillerie, der Pioniere und des Trains.“

Die „Berl. Allg. Ztg.“ schließt sich der Ansicht der „Volksztg.“ an, daß für das Abgeordnetenhaus die correcte Form für die schleswig-holsteinische Frage eine Adresse an den König sei, für die es noch heute nicht zu spät. Eine Adresse könne aber nur unter folgenden Bedingungen auf Wirkung rechnen: 1) Der Wunsch des Landtags in Bezug auf das, was die preussische Regierung thun soll, muß bestimmt formulirt sein; 2) um bei Sr. Maj. nicht den Verdacht zu erregen, als wolle man in seine unabweisbaren Souveränitätsrechte eingreifen, müssen die Gründe dieses Wunsches deutlich auseinandergesetzt werden, damit Sr. Maj. dieselben prüfen kann; 3) der Landtag muß unweidwärtig den Entschluß aussprechen, für die von ihm gewünschte Politik die nöthigen Mittel zu bewilligen. Ob eine solche Adresse Erfolg haben würde, das wisse sie nicht; der Landtag hätte aber dann seine Pflicht gegen Deutschland erfüllt.

In Folge des von 105 Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung unterzeichneten Aufrufs zur Bildung eines Hilfsfonds für Schleswig-Holstein vom 25. November d. J. ist eine besondere Commission, bestehend aus den Stadträthen Gilow und Loewe und den Stadtverordneten Delbrück, Sittensfeld und Franz Wollgast niedergesetzt worden, welche es übernommen haben, diese Angelegenheit mit größter Energie durchzuführen. Zur Erreichung dieses Zweckes sind in den verschiedenen Stadttheilen Deputirte ernannt worden, welche wiederum in Gemeinschaft mit einer Anzahl bewährter Männer des Bezirks die Sammlungen so zu organisiren haben, daß jedem Bewohner des Bezirks Gelegenheit geboten wird, den seinen Verhältnissen entsprechenden Beitrag zu geben. Es ist erfreulich zu hören, daß in verschiedenen Stadtbezirken einfach wohlhabende Männer Beiträge im Betrage von 25, 30 und 50 Thlr. bereitwilligst und sofort gezahlt haben.

Wie man hört, ist die Bewegung unter den hiesigen Studenten, welche in der letzten Studentenversammlung ihren Ausdruck fand, noch im Wachsen. Das hiesige Studenten-Comité hat mit anerkennenswerthem Eifer für schnelle und zweckmäßige Organisation der Bewegung gesorgt und ist dabei von dem Senate in zuvorkommender Weise unterstützt worden. Die militärischen Exercitien werden täglich angeordnet und die Fortschritte sind nach dem Urtheile Sachverständiger überraschend. Aus der zahlreichen Theilnahme, aus dem Eifer und der Ausdauer, welche die Theilnehmenden an den Tag legen, glauben wir schließen zu dürfen, daß unsere akademische Jugend in erster Würdigung der Lage unsers Vaterlandes zum entschlossenen Handeln bereit ist. Die Uebungen finden in der städtischen Turnhalle statt, die der Oberbürgermeister in dankenswerther Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat.

Wie die feudale „Bilderliche Correspondenz“ vernimmt, ist ein rheinischer Regierungs-Präsident zur Disposition gestellt worden.

Aus der Zollconferenz erfährt man, daß bei der jetzt beendigten Berathung des Tarifs sich die Meinungs-Differenzen zwischen den Regierungen weniger erheblich herausgestellt haben, als man nach dem bisherigen Verlaufe der Frage hätte erwarten sollen. Die Einwendungen gegen einzelne Tarifsätze waren weder so allgemein, noch wurden sie so nachdrücklich geltend gemacht, als es die Haltung der officösen Organe einiger Cabinete in Aussicht gestellt hatte. Es zeigte sich, daß der Grundsat der Protection von keiner Seite mehr mit wirklicher Energie vertreten wurde. Ähnliches st. sich bei der „R. Ztg.“ zufolge bei der Berathung über die Paragraphen des Handelsvertrages heraus. Im Ganzen darf man aus den Verhandlungen der Zollconferenz begünstigtere Hoffnungen auf einen günstigen Ausgang der ganzen Crisis schöpfen, als man sie vor ihrem Beginne gehegt hatte.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Ueber die Bundestags-Sitzung am Montag tragen wir noch Folgendes nach. Mit einer geringen Majorität wurde zunächst der Beschluß gefaßt, über den preussisch-österreichischen Antrag zuerst abzustimmen. Von den 17 Stimmen der Bundesversammlung (engerer Rath) ist die holsteinische suspendirt; Lauenburg war instruirt gegen die Dekkupation zu stimmen, bezieht sich aber die Erklärung über den preussisch-österreichischen Antrag vor. Für den letzteren entschieden sich nun 8 gegen 7 Stimmen. Die Minorität bildeten, wie schon erwähnt Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen, die sächsischen Herzogthümer und Braunschweig-Nassau. Den beiden Großstaaten schlossen sich an Hannover, Mecklenburg, Kurhessen, die 15. Kurie (Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg), die 16. Kurie (Lippe-Deimold und Lippe-Schaumburg, Reuß, Waldeck, Vichstein und Hessen-Homburg), endlich die vier freien Städte (17. Kurie). — Der Ausschussantrag kam hierauf nicht zur Abstimmung. Derselbe ging dahin, daß „die zum Zwecke der Execution früherer Bundesbeschlüsse bereits durch den Beschluß vom 1. October d. J. in Aussicht genommene Maßregeln nun zum Schutz aller Rechte, deren Wahrung dem Deutschen Bunde unter den gegenwärtigen Verhältnissen obliegt, sofort in Vollzug zu setzen seien.“ Großherzogthum Hessen und die sächsischen Herzogthümer waren instruirt, sich in zweiter Linie dem preussisch-österreichischen Antrage anzuschließen, wenn der des Ausschusses siele.

Die Abstimmung Sachsens lautet nach einem Extrablatt des „Dresdn. Journals“:

Der Antrag, wie ihn die Majorität des Ausschusses schließlich formulirt hatte, ergab zwar im Ausdruck eine bedeutende Abschwächung des von der königlich sächsischen Regierung gestellten Antrags, gleichwohl hat dieselbe nicht angestanden, dazu beifügiger Bescheinigung der Hauptache ihre Zustimmung zu ertheilen, indem sie eine Wahrung ihres Standpunktes immerhin darin erblickte und zugleich den besten Gewähr für die Möglichkeit des Einverständnisses damit geboten zu sehen hoffen durfte. Noch weiter zu gehen und für die einfache Ausführung der Execution auf den Grund der früheren Bundesbeschlüsse sich auszusprechen, verbotet ihr, aus abgesehen von den Erklärungen, welche sie ihren Kammer gegenüber abgegeben hat, eine gewissenhafte und pflichtmäßige Ermägung der Verantwortlichkeit, die sie mit ihrer Zustimmung zu übernehmen im Begriff steht. Ein Beschluß, der nach dem österreichisch-preussischen Antrage gezogen würde, hätte, selbst wenn er die Regelung der Successionsfrage dem Bunde vorbehielt, und selbst wenn damit die Verbindung verbunden wird, daß die gegen den sächsischen Befehl verhängte Execution nicht eine Anerkennung des rechtlichen Besizes in sich schließt, dennoch den Erfolg, daß die Verfassungsfrage mit dem sächsischen Befehl zu regeln versucht wird. Es ergiebt sich hieraus die weitere Folge, daß im Falle des Eingehens des sächsischen Befehlers auf die an ihn gestellten Forderungen, welche überdies, soweit sie in den vorausgegangenen Bundesbeschlüssen ausgeprochen worden sind, nur einen Theil der deutschseitig zu erhebenden Ansprüche berücksichtigen, der sächsischen Befehler einen, wenn auch nicht rechtlichen, doch um so mehr moralischen Titel erwirbt, in dem Besitze geschützt zu werden. Auf solche Weise kann es nicht anders kommen, als daß entweder dem Bunde im Voraus die freie Entscheidung in der Successionsfrage entzogen wird, oder daß der Bund ein Verfahren beschließt, welches unter Umständen ihn den begründeten Vorwurf nicht lokaler Handlungsweise zuziehen und damit die Gerechtigkeit seiner Sache nur im höchsten Grade gefährden kann. Die sächsische Regierung vermag daher nur dem Antrage des Ausschusses, wie er lautet, nämlich: die zum Zwecke der Execution früherer Bundesbeschlüsse bereits durch den Beschluß vom 1. Octbr. d. J. in Aussicht genommene Maßregeln seien nun zum Schutze aller Rechte, deren Wahrung dem Deutschen Bunde unter den gegenwärtigen Verhältnissen obliegt, sofort in Vollzug zu setzen, nicht aber dem Antrage von Dänemark und Preußen beizustimmen. Selbstverständlich wird sie sich einem Majoritätsbeschlusse unter allen Umständen aus Instoren unterwerfen, als es sich danach um Verwendung der diesseitigen Truppen handelt.“

Vollständig correct und mit der Ansicht der Volkspartei übereinstimmend war auch die Abstimmung Badens. Der Gesandte erklärte: „Die badische Regierung sieht sich bei dem gegebenen Anlasse gehalten, nicht bloß gegen diesen einzelnen Akt, sondern gegen das in demselben besorgte Prinzip öffentliche Verwahrung einzulegen gegen die An- und Ubsicht nämlich, daß einzelnen europäischen Regierungen eine Entscheidung über die bestehenden und selbst zweifelhaften Erfolgs-Verhältnisse und die damit ungetrenntlich verbundenen Souveränitäts-, Verfassungs- und Volksrechte eines deutschen Bundes: oder eines andern Staates, ohne Zuziehung und Zustimmung der davon betroffenen Berechtigten und der ihnen treu anhängenden Bevölkerung zuzustehen solle.“

Die der preussischen Regierung nahe stehenden Blätter bezeichnen die Behauptung, daß durch die Aufhebung der dänischen Verordnung vom 30. März kein Grund zur Execution vorliege, als irrig. Die Zurücknahme jener Verordnung könne an der Sache nichts ändern, so lange die neue Verfassung nicht aufgehoben werde. Die Execution gründe sich auf den Bundesbeschluß vom 12. Aug. 1858, wo die einzelnen Bedingungen, welche Dänemark zu erfüllen hat, aufgeführt sind. Ebenso soll nach der officösen Presse die Annahme, daß in der Bundesexecution eine Anerkennung Christiains IX. ausgesprochen liege, durchaus unbegründet sein. Die Bundesexecution sei vielmehr die einzig jetzt schon mögliche militärische Aktion des Bundes, weil nur sie die Verentscheidung über den „juristischen Besitz“ des Streitgegenstandes herbeiführen könne, ohne daß dadurch die Entscheidung über die wirkliche Eigenthumsfrage bedingt oder präjudicirt würde.

Die „R. Z.“ schreibt: Hamburg hat unter den jetzigen bedrohlichen Verhältnissen den Schutz einiger preussischer Regimenter nachgeschickt. Bremen wünscht zum Schutze der Wesermündung einige preussische Kriegsschiffe und will dafür der preussischen Regierung eine namhafte Summe zur Verfügung stellen. Der Bremische Senator Meyer ist hier eingetroffen, um die betreffenden Unterhandlungen zu führen. — Das von Preußen zur Bundes-Execution zu stellende Reservecorps soll bis zum 9. d. M. vollständig marschbereit sein und wird mit den österreichischen Truppen in der Hamburger Gegend cantonnirt werden. Das preussische Corps wird 25,000 Mann, das österreichische 15,000 zählen.

Die Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg hat nach den „H. N.“ am Freitag voriger Woche, am 4. December, beschuldigung der Landesverhältnisse in Rakeburg getagt, für die Aufrechthaltung des Verbandes mit Dänemark sich erklärt, die Aner-

Fernung König Christian IX. als Herzogs von Lauenburg ausgesprochen und somit das früher den Landständen nicht vorgelegte Thronfolgegesetz vom Jahre 1853 nachträglich genehmigt.

Den „Hamburger Nachr.“ wird aus Kiel ein Vorgang aus dem Reichsrahe vom Jahre 1853 zur Widerlegung der Behauptung mitgeteilt, daß die Augustenburger allen ihren Erbsprüche entzogen hätten. Es wurde hierauf damals, als das Thronfolgegesetz verhandelt ward, dem Ministerium die Frage gestellt, ob der Herzog von Augustenburg auf die Erbfolge verzichtet habe. Der damalige Minister Dersfeld erklärte, der Herzog habe nicht verzichtet, denn man habe ihm keinen Verzicht abgefordert, weil die Regierung das Erbrecht des Hauses nicht anerkenne.

Das Schleswig-holsteinische Hülfz-Comité, schreibt man aus Koburg, d. 6. Decbr., erstreckt seine Thätigkeit über das ganze Herzogthum und liegt die Leitung desselben in den Landstädten und auf dem platten Lande in den Händen der betreffenden Bürgermeister und der Ortsvorstände, so daß die Wirksamkeit desselben einen fast officiellen Charakter erhält.

Der Aufruf des Schleswig-holsteinischen Finanz-Comité's soll besonders in Frankfurt a. M. bereits große Wirkung gethan haben. Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg.“ spöttelt darüber und macht auf die Kofuth-Noten aufmerksam.

Die sämtlichen Exekutionstruppen — auch die österreichischen — werden unter den Befehl des Prinzen Friedrich Karl von Preußen gestellt.

In Kopenhagen ist jetzt, wie bereits angekündigt, die von unseren Feudalen vielgepriesene Schrift des Herrn Pernice unter folgendem Titel erschienen: „Rechtsgutachten des preussischen Kronjuristen, Geheimraths Dr. Pernice, betreffend die eventuelle Succession der Sonderburger Linie des Hauses Holstein-Oldenburg in das Herzogthum Holstein, abgegeben an die preussische Regierung den 30. September 1851. Nebst sechs Beilagen. Kopenhagen, C. C. Løse u. Delbanco.“ — Uebrigens wurde, von den neueren zahlreichen Widerlegungen der tendenziösen Arbeit des Herrn Pernice abgesehen, diese Rechtsfrage schon 1846 von einem Ausschuss von neun Professoren der Landesuniversität Kiel, bestehend aus fünf Juristen (Falk, Tosenen, Herrmann, Christiansen, Madai), zwei Historikern (Droyen, Waib) und zwei Lehrern der Staatswissenschaft (Ravit, Stein) einstimmig auf gleiche, die Ausführungen des Herrn Pernice widerlegende Weise beantwortet. Ihr Gutachten ist 1846 zu Hamburg gedruckt erschienen unter dem Titel: „Staats- und Erbrecht des Herzogthums Schleswig.“ Die Entscheidung fällt in jeder Beziehung zu Gunsten der Augustenburger Linie aus.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, d. 9. December. Die beiden Kopenhagener Blätter „Dagbladet“ und „Fædrelandet“ erklären, Dänemark könne Holstein keineswegs ohne Schwertstreich räumen. Bis Mittags waren hier noch keine Truppen angefangt.

Frankfurt a. M., d. 9. Decbr. Der gesetzgebende Körper beschloß heute aus Anlaß der Abstimung der siebenzehnten Kurie in der vorgestrigen Bundestagsitzung einstimmig: 1) Den Senat zu einer Erklärung darüber aufzufordern, wie die freie Stadt Frankfurt gestimmt habe. 2) Den Senat zur sofortigen Anerkennung des Herzogs von Augustenburg als einzigen Erbberechtigten für die Herzogthümer aufzufordern.

Wien, d. 9. Decbr. Die „Wiener Abendpost“ erfährt, der dänische Generaladjutant Dr. Loge capitän Trminger habe bei dem Kaiser behufs Uebergabe der Notifikation der Ehrenbefreiung König Christian IX. eine Audienz nachgesucht. Graf Rechberg habe indessen den dänischen Abgesandten darauf aufmerksam gemacht, der österreichische Hof halte den Kopenhagener Hof erst dann für berechtigt, sich den deutschen Mächten gegenüber auf den Londoner Vertrag zu berufen, wenn Seitens des Letzteren vorher den Verbindlichkeiten Genüge geleistet wäre, welche die Voraussetzung für die Zustimmung der deutschen Mächte zu diesem Vertrage gebildet hätten, daher in der Entgegennahme des Notifikationschreibens ein Aufschub einzutreten haben werde. Hierauf habe Dr. Loge capitän Trminger erklärt, er müsse unter diesen Umständen auf die Audienz verzichten, und habe demnach Wien verlassen.

Stockholm, d. 8. Decbr. Der Reichstag wurde heute geschlossen. Die Thronrede enthält folgenden Passus: Unsere Interessen sind noch nicht unmittelbar bedroht; aber da sie mit der Aufrechterhaltung des Friedens und des Völkerrechts in Europa verflochten sind, so müssen wir um so lebhafter theilnehmen und bekümmert sein über die Gefahren, die sich um den König und das Volk von Dänemark drängen.

London, d. 8. Decbr. Der Postdampfer „City of London“ hat New Yorker Nachrichten vom 28. v. Mts. nach Cork gebracht. Das Gefecht zwischen den Unionisten unter Grant und den Conföderirten unter Bragg endete mit einer wüsten Flucht der letztern. Bragg zieht sich in der Richtung gegen Dalton (Südlich von Chattanooga) zurück; seine Armee ist demoralisirt; die Unionisten verfolgen ihn. Man glaubt auch den Rapidan passirt ohne Widerstand zu finden; man glaubte, daß es am 27. zwischen ihm und Lee zur Schlacht gekommen sei.

Gesetz-Sammlung.

Das am 30. November ausgegebene 42. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5788. das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen des Altmärkischen Wäsche-Deichverbandes im Betrage von 50,000 Thalern. (11. Emission.) Vom 2. November 1863; unter

Nr. 5789. den Nachtrag zum Privilegium wegen Emission von 2,367,200 Thln. Prioritätsobligationen der Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft vom 17. August 1845 (Gesetzsammlung für 1845, S. 572). Vom 23. November 1863; unter

Nr. 5790. die Bekanntmachung, betreffend die Aufkündigung des mit Anhalt-Bernburg geschlossenen Vertrages vom 11. September 1850 (Gesetzsammlung S. 413) und des Zusatzvertrages vom 21. September 1857 (Gesetzsammlung S. 829). Vom 27. November 1863; und unter

Nr. 5791. die Bekanntmachung, betreffend die Aufkündigung der zwischen der königlich preussischen und der königlich niederländischen Regierung wegen Verbitung der Forstfrevler in Grenzwaldungen geschlossenen Uebereinkunft vom 16. August 1828 (Gesetzsammlung für 1829, S. 101). Vom 27. November 1863.

Bekanntmachungen.

Der Dekonom Hr. **Nosch** beabsichtigt seinen Steinbruch am kleinen Galgenberge auf 6 Jahr vom 1. Januar k. J. ab anderweit zu verpachten. In seinem Auftrage habe ich Pachtlicitations-Termin zum

Dienstag den 15. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

in meinem Geschäftszimmer angesetzt.

Halle, den 2. Decbr. 1863.

Gödecke, Justizrath.

Zur Erlernung der Landwirtschaft findet ein junger Mann, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, gegen Erlegung eines angemessenen Kostgeldes Gelegenheit auf dem Amte Hain bei Stolberg am Harz.

Ein Feldauffeher, gründlich vertraut mit dem Rüdenbau und im Besitz guter Zeugnisse findet auf der Zuckerrabrik Waldau bei Bernburg Stellung.

Persönliche Meldungen beim Inspector **Thunius** daselbst.

Eine Lagerbier-Bräuerei, mit Mälzerei, guten Lagerkellern und vollständigem Inventar versehen, wird zu pachten gesucht.

Derselben beliebe man zu senden sub Chiffre A. T. 123 an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Für Jäger und Jagliebhaber.

Eine Sammlung von schönen Rehohrnen und Hirschgeweihen, sämmtlich auf Köpfen, sowie auch diverse Möbel von Hirschhorn, sollen billig verkauft werden und erfahren Viehhaber die Adresse bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Mehrere Fabrikantagen sind zu verkaufen durch **F. Schiller** in Erfurt.

Oelgemälde

in Farbendruck, mit guten Goldrahmen.

Preise von 25 Sgr. bis 14 Thlr.

Halle.

Pfeffersche Buchhandlung

(Pfeffer u. Hahn).

Bei **Joh. Ambr. Barth** in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Odermann (C. G.), Praktische Anleitung zur einfachen und doppelten Buchhaltung. Für Handelslehranstalten sowie für angehende Geschäftsleute. 4. verbesserte Auflage. gr. 8. geh. 1 Thlr. 6 Ngr.

Schiebe (A.), Corrispondenza mercantile per uso della studiosa gioventù ecc. Voltata in italiano e data in luce per cura di **G. B. Ghezzi.** 3^a Edizione da **A. Murato.** gr. 8. geh. 2 Thlr.

Vorräthig in Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung** (Pfeffer u. Hahn).

Rechtes Schwedisches Elvir in Flaschen à 10 $\frac{1}{2}$ allein zu haben bei

Halle. Kersten & Dellmann.

Württemberg's Alpen-Kräuter-Honig

aus frischen, heilkräftigen, blutreinigenden Kräutern und Honig bestehend, seit Jahren rühmlichst bekannt, fabriert von **Spielhagen & Co.** in Berlin, ist zu haben in Flaschen à 1 $\frac{1}{2}$ und 15 $\frac{1}{2}$ bei **F. Hille** in Halle a/S.

Für Puppenmacher

empfiehlt in größerer Auswahl Puppenköpfe und Bälge, auch fertige angezogene Puppen **W. Strelow**, Leipzigerstr. 7.



Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Westfeld** in Döblau.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen im Gasthof „Zum rothen Adler“ in Gönern.

Gupfeisen kaufen zu hohen Preisen **J. G. Mann & Söhne.**

Ein Kellnerbursche wird zum sofortigen Austritt gesucht. Zu melden in der „Goldenen Rose“ in Halle a/S.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Büschdorf Nr. 8.

Wegen Aufgabe der Wirtschaft sollen zwei braune Dänische Pferde, Wallachen, 7- und 6-jährig, ganz fehlerfrei und schönen Figuren, sofort verkauft werden bei **Kesler** in Eisleben.



Ein Reitpferd, 6-jährig, steht zum Verkauf auf dem herzoglich anhaltischen Rittergute Loberitz bei Boßbig.

Einen Gehülfen sucht

Geißstraße 57. der Barbier **C. Nimm.**

Zwei eiserne Stubenöfen sind zu verkaufen **Steinweg 26.**

Damen-Mäntel und Jacken

neu angefertigt in **grösster Auswahl.** Einzel-Verkauf zu billigstem En gros-Preis.
E. Cohn, große Steinstraße 73.

Für Weihnachtseinkäufe empfehle ich hiermit mein vorzüglich assortirtes Lager aller Galanterie- und Lederwaaren aus den besten französischen, englischen und Wiener Fabriken, für jedes Alter passend, sowie meine eignen Fabrikate in Reise- und Jagdesecten zu den solidesten Preisen.

Richard Pauly,

Galle a. S., große Steinstraße Nr. 8.

Am 15. d. M. Vormitt. 11 Uhr sollen auf der Strecke des Zimmermeisters Wisseropp in Duckau, unweit des Wilhelmsgartens - bei Magdeburg - für fremde Rechnung

- 1) ein großer Sieberei-Krahn zu 250 Ctr. Tragfähigkeit, 22 Fuß Ausladung mit eisernem Ausleger,
- 2) ein hölzerner Krahn, ursprünglich zur Bedienung einer Walzen-Drehbank bestimmt,
- 3) Eisenheile zu einem projectirten Laufkrahn,
- 4) eine eiserne Torfwalze, 200-220 Ctr., versteigert werden.

L. Beilschmidt, Auct.-Commissar.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Halle bei **Schroedel & Simon:**

M. Rosenmüller's

Mitgabe für das ganze Leben

Ausgabe aus der Schule und Eintritt in das bürgerliche Leben am Tage der Confirmation der Jugend geheiligt.

19. Auflage.

Durchgesehen von Dr. Chr. Niemeyer, Ritter u. Mit 6 schönen Stahlstichen. 8. In vergoldetem engl. Leinwandband mit Goldschnitt. Preis 1 Thlr. broch. 20 Ngr.

* Davon eine höchst elegante Miniatur-Ausgabe *

nach der vierzehnten, von Dr. Chr. Niemeyer, Pfarrer u. Ritter des r. A. D., besorgten Auflage. Mit einem Stahlstiche.

Dritte Auflage.

in 16. zum Preis von 1 Thlr. 6 Ngr.

Gebunden in seinem Carfenbande mit Goldschnitt. Vorderseite und Rücken in feinsten und reichster Vergoldung. Titel, in Gold- und Bronzedruck. Titelfaltstich von C. Preisel, nach Prof. Rehsch. Neue Schrift auf feinstem Maschinenvelin. Ein Kunstwerk in Bezug auf feine Buchbinderei.

Landwirthschafterinnen, perfekt in der feinen Küche, auch solche für große Bauerhöfe, Hausfrächte und kräftige Laufburden, welche die Pferde mit besorgen, werden nachgewiesen. Köchinnen und Stubenmädchen werden gesucht durch **Witwe Kupfer** in Merseburg.

Offene Stelle. Für eine unweit Berlin belegene bedeutende Ziegelei wird ein solider, an Thätigkeit gewohnter sicherer Mann, der Fachkenntnisse nicht zu besorgen braucht, zu engagiren gewünscht. Derselbe übernimmt den Posten eines Aufsichters und kann auch die vorkommenden leichten schriftlichen Arbeiten (einfache Buch- und Kassensführung) übernehmen. Neben dauerndem Engagement wird demselben ein Jahreseinkommen von 600 Rth und freie geräumige Wohnung bewilligt. — Mit guten Attesten versehenen Reflectanten belieben sich zu wenden an **H. Maatz**, Kaufmann in Berlin, Annenstraße 47.

Halle in der Pfefferschen Buchhandlg.

(Pfeffer u. Hahn)
ist vorräthig:

Combes und Violett, die rauchverzehrenden und brennstoffsparenden

Feuerungen. Beschreibung der bis jetzt bekannt gewordenen Mittel zur Verminderung der Rauchentwicklung und zur Beförderung der Brennstoffersparung. Zugleich auch zur notwendigen Ergänzung von Peter's „Feuerungsfunde“, zu dessen „Neuesten Erfindungen“, sowie zu Gruevelle's „Dampfmaschinenkunde“, und ähnlichen Werken. Mit vielen Zusätzen, deutsch bearbeitet von Dr. Carl Hartmann. Dritte sehr vermehrte Auflage. Mit 126 Figuren auf 9 Foliotafern. 8. Geh. 20 Sar.

Ein schwerer schlachtbarer Bulle steht zu verkaufen bei

A. Reiche in Sennowitz.

Karl Baschin's

wirklich echter

Leberthran.

Auszug aus d. Sitzungsbericht der Gesellsch. für wissenschaftliche Medizin über den besten Leberthran: **Hr. Prof. Virchow** legt der Gesellschaft einen Leberthran vor, welcher sich durch seine vorzügliche Durchsichtigkeit, Farblosigkeit, angenehmen Geschmack und Geruch sehr wesentlich vor allen bisher im Handel kursirenden Leberthranarten auszeichnet. Derselbe ist aus ganz frischen Dorschlebern gewonnen, frei von allen fauligen Beimengungen, und daher jedem Patienten zu empfehlen. Er ist einzig und allein zu haben in Berlin bei **Karl Baschin**, 29. Spandauerstr. 29, im Hofe 1 Tr. **Mein Leberthran** ist nur acht, wo mein geschriebener Name sich am Kopfe jeder Flasche befindet.

Niederlage für Halle a/S. bei Herrn **C. Müller.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Brodeisen kaufen zu hohen Preisen **J. G. Mann & Söhne.**

Spielwaaren,

Puppenköpfe, Puppenbälge, en gros & en detail, grosse Ulrichsstr. 42. **C. F. Ritter.**

Eine Ladeneinrichtung für Material nebst Doppel Comptoir-Pult, in gutem Zustande, und 1 kupferne Blase von 160 Qu. verfl. preiswerth **Ziensch, rother Thurm-Anbau.**

Eine neue Zusendung **Wärmesteine** empfiehlt billigst **D. E. C. Kind.**

Rheinische Wallnüsse billigst. **D. E. C. Kind, Domsplatz Nr. 8.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammern nebst Zubehör zu vermieten. **D. E. C. Kind.**

H. Havaner-Laden. *Wilk. Beste u. billigste Cigarren Leipzigerstr. 17.

Einen guten Hühnerhund, Poin. Race, verkauft gr. Steinstraße 40.

Freitag früh

Frischen Seedorf, Frischen Seezander bei **Julius Kramm.**

Am 8. Decbr. c. ist mir ein großer schwarzer Hund zugelaufen; der rechtmäßige Eigentümer kann solchen gegen Erstattung der Inseratsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen bei **Gottfried Gärtner** in Gottenz.

Naundorf.

Sonntag den 13. Decbr. ladet zum Ball ergebenst ein **Preisch.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 8. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Laura geb. Schwarz** von einem kräftigen Mädchen zeigt hiermit Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege ergebenst an **Nürnberg. A. Sibson.**

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich Freunden und Bekannten hiermit statt besonderer Meldung **Amalie Graubner, Albert Brandt.** Böhritz und Drehlig.

Nachruf.

Am 6. December c. entschieb zu einem besseren Leben **der Bürgermeister Herr von Bofe** nach längerem schwerem Krankenlager in der Kraft seiner Jahre. Die Stadt verliert in ihm einen für ihr Wohl thätigen und umsichtigen Beamten, das Magistrats-Collegium einen sorgsamem Leiter der Geschäfte und unerwärtlichen Mitarbeiter, dessen große Verdienste um das Wohl seiner Mitbürger jedem in dankbarer Erinnerung bleiben werden. Friede seiner Asche!

Beiz, am 8. December 1863.

Das Magistrats-Collegium.

Deutschland.

Nürnberg, d. 6. December. Heute hat hier die beabsichtigte Besprechung deutscher Abgeordneter stattgefunden. Als Resultat der unter dem Vorsitz des Abg. Hölder geführten Beratung ist folgender, von den Herren Vater und Brinz redigirter Aufruf hervorgegangen:

Aufruf an die Mitglieder der deutschen Landesvertretungen. Angefichts der Ereignisse, welche zur endlichen Geltendmachung der lange unterdrückten Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein und damit zur Wahrung des Rechtes und der Ehre der deutschen Nation auffordern, sind die unterzeichneten Abgeordneten ohne Rücksicht auf Parteistellung zu vertraulicher Besprechung zusammengetreten und haben einhellig beschlossen: 1) Die sämtlichen derzeitigen Mitglieder der deutschen Landesvertretungen werden eingeladen, an einer am 21. December d. J. zu Frankfurt a. M. abzuhaltenen Versammlung Theil zu nehmen; 2) dieser Versammlung wird vorgeschlagen, sich auszusprechen für die althergebrachte und verfassungsmäßige ungetrennte Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein, für die Selbstständigkeit der Herzogthümer und für vollständige Trennung von Dänemark, für die Erbfolgeberechtigung Friedrichs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein; 3) die Versammlung verbandelt und beschließt über die zur Entscheidung und raschen Durchführung der Rechte der Herzogthümer erforderlichen geschickten Mittel.

Wie wir unterzeichnete diese Beschlüsse einmüthig gefaßt haben, so vertrauen wir, daß dieselben von allen unsern Genossen freudig aufgenommen werden. Das deutsche Volk aber wird zwischen oben so wenig als seine Vertreter säumen, in der Vorbereitung zur thätigsten Unterstützung der Herzogthümer pflichttreu, wie es dieselbe begonnen und ununterbrochen fortzuführen. Nürnberg, d. 6. December 1863. Dr. Karl Barth (Baiern). Dr. Max Barth (Baiern). Rud. v. Bennigsen (Sachsen). Vater (Baiern). Dr. Brinz (Oesterreich). Cetto (Preußen). Christmann (Baiern). Karl Grämer (Baiern). Deffner (Württemberg). Franz Dunder (Preußen). Gust. Duvernoy (Württemberg). Feyer (Württemberg). Dr. J. Fleck (Oesterreich). A. Franz (Baiern). Dr. Graf Oesterreich. Dr. Hann Oesterreich. F. Hölder (Württemberg). Dr. v. Sömann (Baiern). Soverbed (Preußen). Kolb (Baiern). Lorenzfeld (Baiern). Mühsfeld (Oesterreich). Dr. Egan Müller (Frankfurt a. M.). Oesterlein (Württemberg). Probst (Württemberg). Dr. G. Passavant (Frankfurt a. M.). Dr. Karl Neuhauer (Oesterreich). F. Streit (Koburg). Umbach (Baiern). W. Urub (Preußen). Ed. Wiegand (Frankfurt a. M.). Dr. J. Witt (Baiern). Wiggers (Schleswig-Holstein).

Wie die Unterzeichneten ergeben, wirken die großdeutschen Abgeordneten in dieser Sache mit den Mitgliedern des „Abgeordnetentages“, der bekanntlich wesentlich auf dem Boden des Nationalvereins steht, zusammen. Frühere Versuche, eine gemeinsame Grundlage zu gewinnen, scheiterten bekanntlich besonders an dem Widerstreben der österreichischen Abgeordneten. Dagegen wird die zum 21. December bevorstehende Abgeordnetenversammlung in Frankfurt a. M. seit der Auflösung des deutschen Parlaments die erste sein, welche aus allen Theilen Deutschlands besetzt wird.

Nürnberg, d. 7. December. Die ständige Commission des Abgeordnetentages war heute hier versammelt, um die Schleswig-Holstein'sche Frage zu besprechen. Dieser Versammlung war gestern eine andere vorausgegangen, in welcher Repräsentanten aller Parteien saßen. Sie war ursprünglich zu einem anderen Zwecke berufen, als um über Schleswig-Holstein'sche Beschlüsse zu fassen. Aber so sehr überragt das Interesse für letzteres im Augenblicke alle übrigen, daß auch die Männer, welche gestern hier zusammen waren, sich veranlaßt sahen, den ursprünglichen Zweck ihres Kommens für dieses Mal bei Seite zu lassen und das Stellweidein, welches Abgeordnete aus Oesterreich wie aus Preußen, aus den Reichen des National- wie des Reformvereins sich gegeben hatten, zu benutzen, um in der Angelegenheit, in welcher alle Parteiuunterschiede schwinden müssen, dem deutschen Volke ein Beispiel der Einigung zu geben und mit einhelligem Beschlusse eine Versammlung der Mitglieder deutscher Landesvertretungen ohne Unterschied der Parteien auf den 21. December nach Frankfurt a. M. zu berufen. — Dem gefirgten Beschlusse stand die Commission des Abgeordnetenrages heute als einer vollendeten Thatsache gegenüber, die sie jedoch in unbefangener Würdigung der Forderungen, welche der Moment an jeden Patrioten stellt, nur freudig begrüßen konnte. Mit Rücksicht auf diesen Vorgang waren Beschlüsse der Commission für jetzt nicht angezeigt und auch von einer speziellen Einladung der Mitglieder des Abgeordnetenrages zum Besuche der Frankfurter Versammlung mußte Umgang genommen werden, da dieselbe auf die wirklichen Mitglieder der Landesvertretungen beschränkt ist, sohin sich nicht der Organisation des Abgeordnetenrages anschließt. Die Commission gab sich aber der zuverläßlichen Erwartung hin, daß diejenigen Mitglieder des Abgeordnetenrages, welche gegenwärtig sich in einer Landesvertretung haben, in ihrer großen Mehrheit am 21. December in Frankfurt nicht fehlen werden. Selbstverständlich war in der Commission darüber kein Zweifel, daß durch dieses Zusammengehen mit allen Parteien in einer bestimmten Frage die Organisation des Abgeordnetenrages nicht berührt werde.

Karlsruhe, d. 3. Decbr. Die Abgeordneten kehrten gestern Abend mit begeistertem Herzen von der großherzoglichen Hofstafel zurück. Hatte schon der Inhalt der Thronrede, namentlich in Bezug auf die Frage von Schleswig-Holstein, die größte Befriedigung hervorgerufen, so mußte dieselbe sich steigern durch die bei der Tafel von dem Großherzoge wiederholten erhebbenden Worte und ermunternde Aneuerung für das gute Recht der Schleswig-Holsteiner. Auch Prinz Wilhelm verlich dieser Sache begeisterungsvolle Worte. — Auf Veranlassung der Bürgerschaft wurde von dem Gemeinderathe auf gestern Abend ein Fackelzug zu Ehren des Großherzogs veranstaltet, als Ausdruck der freudigen Empfindungen und lebhaften Gefühle für das in neuerer Zeit wiederholt bekundete kräftige Wirken und deutsche Streben unseres Landesfürsten in allen das engere und größere Vaterland berührenden wichtigen und ernsten Fragen. Ein großartiger Zug — es mögen wohl 2000 Fackeln gewesen sein —, an dem sich die hiesige Bevölkerung und auch die von Durlach, Ettlingen, Mühlberg und Weiertheim be-

theiligte, bewegte sich vom Marktplatz aus mit drei Musikcorps nach dem großherzoglichen Residenzschloße.

Stuttgart, d. 3. Decbr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Art. 1 des Gesetzesentwurfs, betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen, mit 82 gegen die eine Stimme von Wächter unverändert angenommen. Er lautet: „Die im Königreich einheimischen Israeliten sind in allen bürgerlichen Verhältnissen den gleichen Gesetzen unterworfen, welche für die übrigen Staatsangehörigen maßgebend sind; sie genießen die gleichen Rechte, und haben die gleichen Pflichten und Leistungen zu erfüllen.“ Die Mehrheit der Commission hatte noch folgenden Zusatzartikel beantragt: „Die Religionsverschiedenheit zwischen Israeliten bildet kein bürgerliches Gehinderniß. Auf Eben zwischen Christen und Israeliten findet das Gesetz vom 1. Mai 1855 (über die Civilehe) Anwendung“, welcher Artikel nach einer sehr lebhaften Debatte, bei der auf Seiten der Gegner ein gänzlicher Mangel an Menschlichkeit und Humanität sich geltend machte, mit 49 gegen 34 Stimmen angenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 5. December. In der hiesigen Presse hat sich ein wahrer Sturm gegen den früheren Minister des Auswärtigen und Conferenzpräsidenten Bluhme, die größte Kapazität der alten „Gesamtsstaatspartei“ erhoben. Sowohl „Dagbladet“ wie „Færeløbet“ sind nämlich aufs Aeufferste empört darüber, daß er, der als dänischer Minister 1851 und 1852 die ganzen Verhandlungen sowohl betreffs der Verfassungs- wie der Erbfolge-Frage geführt hat, in der Rede, die er am 13. November im Reichsrathe gehalten, den genauen Zusammenhang, in welchem das Londoner Protokoll mit den von Dänemark gegenüber den deutschen Mächten übernommenen Verpflichtungen steht, unumwunden konstatiert hat. Geheimrath Bluhme, sagt „Dagbladet“, habe unter seinen Meinungsgenossen den Ruf, ein besonders tiefer und feiner Staatsmann, ein echter Diplomat aus Kalverands, Metternichs und Nesselrodes alter Schule zu sein. Allerdings habe er etwas mit dieser alten Schule gemein, ihre geschliffene alte Form, ihre goldene Tabakdose und ihr Potagra, das seien aber auch die einzigen wirklichen staatsmännischen Eigenschaften, die man an ihm entdecken könne. — Man würde sich übrigens größtlich täuschen, wenn man von Bluhme irgend annehmen wollte, als habe er es jemals redlich mit den Herzogthümern oder mit Deutschland gemeint. Im Gegentheil, er ist es gerade, der zunächst für den Bruch der Zusicherungen von 1851 und 1852 verantwortlich zu machen ist. In dieser Beziehung trifft ihn sogar noch größere Schuld, als die Mitglieder des jetzigen Kabinetts. Denn gerade dasjenige Ministerium, dessen Präsident er längere Zeit war, und dessen hervorragendstes Mitglied er jedenfalls bis zu dem Kabinettswechsel von 1854 blieb, war es, daß im offenen Widerspruche mit der in der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 gegebenen Zusicherung der gleichen Berechtigung der deutschen und der dänischen Nationalität im Herzogthum Schleswig alle von Willisch während des Belagerungszustandes erlassenen Rescripte ohne jede Rücksicht auf die Einsprache der schleswigschen Stände zu einem integrierenden Theile der schleswigschen Verfassung von 1854 gemacht und durch das Regime Carl Motke's in der härtesten Weise die schonungslose Unterdrückung der deutschen Nationalität ins Werk gesetzt hat. In gleicher Weise hat dieses Kabinet auch Holstein gegenüber sowohl die Zusagen von 1851 wie Recht und Gesetz mit Füßen getreten. Von dem Bluhme-Motke'schen Kabinet nämlich gingen alle jene Maßnahmen und Schritte aus, welche darauf berechnet waren, die Herzogthümer systematisch nach allen Seiten hin völlig rechtslos zu machen. Dieses Ministerium war es, das dem Herzogthum Holstein die Verfassung vom 11. Juni 1854 oktroyirte, über deren Paragraphen 1 bis 6 den Ständen ausdrücklich verboten worden war, sich irgend zu äußern, eben so hat dieses Kabinet die Gesamtsstaats-Verfassung vom 26. Juli 1854 erlassen, ohne sie den Ständen der Herzogthümer vorher auch nur zur Begutachtung vorgelegt haben, und es hat Herrn Bluhme selbst nicht an der dreifachen Stirne gefaßt, auch bezüglich der später von dem Scheel-Hall'schen Kabinet erlassenen Gesamtsstaats-Verfassung vom 2. October 1855 im Reichsrathe ausdrücklich zu erklären, daß durch dieselbe die Zusagen, die den deutschen Mächten gegeben worden seien, in keiner Weise verletzt worden wären. Schwerlich hätte auch Bluhme am 13. November sich so unumwunden über das Londoner Protokoll ausgelassen, wenn er irgend hätte ahnen können, daß der Augenblick, wo das rechtliche Fortbestehen des Londoner Vertrags zur Entscheidung kommen muß, so nahe vor der Thüre stände. Es war ihm offenbar nur darum zu thun, für seinen „Gesamtsstaat von 1852“ zu plaidiren, und den Dänen durch die Hinweilung auf das Londoner Protokoll die Nothwendigkeit, wenigstens äußerlich die Bekanntmachung von 1852 als fortbestehend ersichtlichen zu lassen, vor die Augen zu rücken. Bei den Dänen ist ihm seine Absicht nicht gelungen und jetzt sind seine Worte wider seine Absicht zu einer Waffe in den Händen der Deutschen geworden. Damit hat hoffentlich der dänische Vizekönig seine politische Rolle für immer ausgespielt.

Italien.

Turin. Der Gesetzesentwurf Betreffs Incamerierung der geistlichen Güter, welchen der Minister Pisanello dem Parlamente vorzulegen denkt, spricht die Aufhebung aller geistlichen Orden, so wie der Säcular- und Regular Congregationen aus. Nur jene, welche sich mit der Krankenpflege und dem Unterrichte beschäftigen, ferner solche, deren Aufrecht-

haltung durch Verträge garantirt ist, sind ausgenommen. Ferner werden alle Collegia-Capitel, mit Ausnahme jener, welche Denkmäler der Nationalgeschichte bilden, alle Abteien und Benefizien, die nicht mit Sorgfalt verknüpft sind, und alle ewigen Stiftungen kirchlicher Natur u. dgl. aufgehoben.

Japan.

Aus Yokohama vom 14. Decbr. berichtet der „Japan Herald“: Heute Nachmittag gegen 4 Uhr wurden sämtliche Konsuln davon in Kenntniß gesetzt, daß die Leiche eines Fremden bei dem etwa 3 $\frac{1}{2}$ Meile von hier gelegenen Dorfe Nodongayah entdeckt worden sei. Hr. v. Brandt, der preussische Consul, begab sich sofort mit dem Lieutenant Apolin und einer militärischen Eskorte nach der bezeichneten Stelle. Eine französische Eskorte folgte. Hr. Westmann, von der französischen Gesandtschaft, schlug in Begleitung von zwei Jägern den Konsularweg ein und begegnete unterwegs dem Obersten Fischer, Consul der Vereinigten Staaten, dem Doctor Kentins und einigen berittenen japanischen Offizieren. Alle zusammen schlugen die Richtung nach Nodongayah ein, als sie bei Kenasacra, 1 $\frac{1}{2}$ Meile von hier, etwa 30 Schritte jenseit der über den Kanal führenden Brücke, auf dem schmalen Fußspade die schrecklich verwestete Leiche des Unter-Lieutenants Camus vom 3. afrikanischen Jägerbataillon sahen. Es ist schwer, den Zustand der Leiche zu beschreiben, welche etwa 30 Wunden hatte, von denen eine einzige genügt hätte, den Tod zu verursachen. Ein Arm lag etwa 10 Schritte vom Körper, und die Hand hielt noch ein Stück vom Hügel gefast. Die Bewohner des Dorfes thun, als wüßten sie gar nichts von der Sache. Doch wollen sie drei Fremde, darunter zwei mit Degen bewaffnet, in der Nähe gesehen, und eine alte Frau will, nachdem sie Hülfserufe gehört, von der Schwelle ihrer Wohnung aus die beiden Bewaffneten rasch vorbei eilen gesehen haben. Die Kleider des Einen waren mit Blut bedeckt. Die Behörden erklären, sie hätten nicht die geringste Spur von dem Mörder. Hr. Camus war seiner Gewohnheit gemäß am Nachmittage ausgeritten. Er führte keine Waffe bei sich, nicht einmal das kleine Taschenpistol, welches er manchmal trug.“

Afrika.

Von der Insel Mauritius, d. 6. Novbr., wird gemeldet, der dortige Gouverneur habe aus Madagaskar von dem Missionar Ellis die Anzeige erhalten, daß der König Radama wirklich (wie vor einiger Zeit bereits gerüchelt wurde) noch lebe und binnen Kurzem wieder auf dem Throne sitzen werde.

Vermischtes.

Auf der weimarischen Hofbühne werden die vier ersten Stücke des angelegentlichsten Cyklus der historischen Dramen Shakespeares in der letzten Woche dieses Jahres zur Aufführung kommen und zwar Sonntag, d. 27. Dec. „Richard II.“, Montag, d. 28. Dec. „Heinrich IV.“, erster Theil, Dienstag, d. 29. Dec. „Heinrich IV.“, zweiter Theil. In der Dierwoche künftigen Jahres, von Diermontag d. 28. März 1864 an, wird alsdann zur Vorfeier des auf den 23. April 1864 fallenden Shakespeare-Jubiläums, der ganze, aus sieben Stücken bestehende Cyklus folgen: nämlich außer den vier oben genannten, „Heinrich VI.“ in zwei Theilen und „Richard III.“

— Heute laufen noch zahlreiche Berichte über die Schrecknisse des letzten Sturmes ein. Die Hannoverische, insbesondere die Ostfriesische Küste ist gleichfalls stark betroffen worden. Von bedeutenderen Orten ist u. a. Emden mit einer völligen Zerstörung der Deiche bedroht gewesen, oder wird vielmehr nun den ganzen Winter davon bedroht sein. Briefe in der „N. Hann. Zig.“ stellen die Lage dort betrübend genug dar. Da heißt es unterm 4. Dec.: Ich schreibe dies im Moment der größten Aufregung. Die Stadt und die Eisenbahnanlagen befinden sich in der größten Gefahr. Ein furchtbarer Nordweststurm hat die Fluthen mit solcher Gewalt gegen die Deiche getrieben, daß dieselben fast ganz zerstört sind. Hält der Wind an und weht er aus derselben Richtung fort, so steht unnenbares Unglück in Aussicht. In den Straßen wird Sturmarrisch geschlagen, um die Bürger zum Schutz der noch stehenden Dachrinnen zusammenzurufen. Allein jeder hat in seiner eigenen Wohnung mit dem Bergen seiner Habeligkeit genug zu thun, als daß er dieser Aufforderung Folge leisten könnte. 5. Decbr. Durch Gottes gnädige Fügung sind wir fürs Erste der uns bedrohenden schrecklichen Gefahr entgangen. Der Sturm, welcher des Morgens noch mit voller Heftigkeit wüthete, ließ im Verlaufe des Tages immer mehr nach, und die mit so großer Spannung erwartete zweite Fluth stieg nur bis etwa an den Fuß des Deiches. Dieser aber ist zwischen hier und der Schleuse grauenhaft vernichtet und würde einem zweiten Angriffe nicht widerstanden haben. Was dann die Folgen der sich in den Canal stürzenden furchtbaren Wassermasse gewesen wären, wagt man kaum sich auszumalen. Uebrigens liegt das schlechte Material, woraus der Deich besteht, mitunter sogar wirklicher Sand, jetzt klar zu Tage; und außerdem soll der Deich, nach der Aussage Sachverständiger, von Mäusen total durchwühlt gewesen sein. Sonst ließe sich auch eine so radicale Zerstörung nicht erklären. Da nun eine wirkliche Wiederherstellung des Deiches vor dem nächsten Frühjahr wohl nicht in Angriff genommen werden kann, so sind wir den ganzen Winter hindurch derselben Gefahr ausgesetzt und ganz den Elementen preisgegeben. Furchtbar haben hier sonst Wind und Regen gewüthet. Vor der Schleuse ist ein Delfsylter Fährschiff total zertrümmert; zwei andere, worunter ein Bootsenkutter, sitzen hoch oben auf dem Trocknen; die Häuser auf und bei Nesterland, deren Insassen mit vieler Mühe gerettet wurden, sind vollständig verwüstet. In der Stadt boten zerstörte Dächer, eingestürzte Schornsteine, umgeworfene Mauern und sonstige Einfriedigungen, abgebrochene Bäume u. dergl. ein schreckliches

Chaos dar; die große Kirche hat so gelitten, daß darin fürerst nicht gepredigt werden kann; auf dem Kirchhofe derselben hat Einleider dieses, außer vielen mit dem Sodel umgestürzten eisernen Grabkreuzen eins gesehen, welches über dem letzteren in drei Stücke gebrochen ist. Einem Bekannten sind einige starke eiserne Stangen von einem gegenüberstehenden Hause durch die Fenster mitten in die Stube geschleudert. Die telegraphische Verbindung war gestern nach allen Seiten hin, außer nach Borkum, unterbrochen, von welcher Insel die Nachricht kam, daß dort fünf Schiffe von der Rhede fortgerissen und verschwunden seien. Der kühne Capitän Balland ist gleich mit seinem Dampfer ausgelaufen, um etwaigen Hülfebedürftigen Beistand zu leisten. Ähnliche Berichte laufen leider von allen Punkten ein. In Leer haben Dichtbrüche eine furchtbare Ueberschwemmung verursacht, bei Norden sind fünf Menschenleben verloren gegangen. Außerdem sind schwere Verluste von Schiffen bereits gemeldet. Bei Nordin allein sind 11 Schiffe, darunter 8 größere Seeschiffe, gescheitert. Aus Bremerhaven, Bestemünde u. s. f. werden Unglücksfälle aller Art gemeldet.

— Jener Zweig der Meteorologie, welchen Admiral Fikroy zu seinem besonderen Studium gemacht und zu praktischer Verwertung zu bringen bestrebt ist, die Wetterprophetezungen nämlich mit besonderer Beugnahme auf die Stürme, hat für England mehr unmittelbares Interesse als für Binnenländer. Wie aufmerksam aber auch schon der Continent auf Fikroy's Bemühungen geworden ist, geht daraus hervor, daß die französische Regierung sich die Wetterdeutungen des Admirals schon täglich telegraphiren und die etwa angegebenen Warnungen an 18 Stationen der französischen Küste gelangen läßt. Es hat freilich Zeit gebraucht, ehe die aus den meteorologischen Beobachtungen des Admirals gezogenen praktischen Schlüsse auf bevorstehende Wetterveränderungen allgemeiner Anerkennung fanden. Die Schiffer und Fischer in den englischen Häfen, stets mehr den alten, von Vätern und Großvätern überkommenen Gerüchten und abergläubischen Schutzmitteln zu vertrauen geneigt, als neue Verbesserungen anzunehmen, waren Anfangs mißtraulich gegen die von dem Admiral angegebenen Wetterzeichen und Warnungen; nach und nach aber hat das meteorologische Institut immer mehr an Credit gewonnen und schon manches Unglück verhütet. Zwölf, 24, ja, 36 Stunden vorher erscheinen jetzt schon die Signale, welche ein kommendes Gewitter, einen bevorstehenden Sturm ankündigen. „Durch Beobachtungen am Barometer, am Thermometer, durch Berücksichtigung anderer charakteristischen Luftverhältnisse, durch die annähernde Kenntniß, die wir jetzt von den Ausgangspunkten und den Wendungen atmosphärischer Strömungen, ihrer relativen horizontalen Breite besitzen, sind wir im Stande, die Luftverhältnisse und Veränderungen in einem Umkreise von etwa 500 Meilen zu bestimmen“, sagt der Admiral in einem Berichte. Die Kosten des Instituts beschränkten sich seit der Gründung im Jahre 1855 auf 4200 £. jährlich, zu der größeren Ausdehnung der Wirksamkeit beabsichtigt der Admiral, für das nächste Jahr um 5800 £. beim Parlamente einzufommen.

— Origineller Ausschuß. In der bairischen Gemeinde Boringen werden die Schafweiden verpachtet. Die in Nr. 292 der „Münc. Abendztg.“ erschienene Bekanntmachung trägt die Unterschrift: „Der Schaf-Ausschuß. Hof. Rapp, Redner.“

Mittheilungen aus der öffentlichen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts.

Sitzung am 4. December.
Die verehelichte Handelsmann Agermann, Johanne Sophie geborne Schönleiter von hier, schon vielfach wegen Betrugs und Unterschlagung bestraft, erhielt im März d. J. von der verehelichten Schwarz auf ihr Verlangen ein schwarzseidenes Kleid und im August einen Küstruch mit Blende zum Verkauf. Sie verplünderte sich, diese Sachen entweder sogleich zurückzubringen oder das gelohnte Kaufgeld abzulefen. Die Agermann brachte aber weder die Sachen wieder, noch auch das Geld, sondern verzögerte die erbetene und verwendete den Pfandschilling für sich. Herr einnahm die Agermann aus dem Viktualiengehäfte der verehelichten Bolze hier im Laufe des verfloffenen Sommers angeßlich im Auftrag einer gewissen Frau Bernsdorf und für dieselbe nach und nach für 9 Zhr. 23 Sgr. Waare. Die Bolze ließ sich durch das Vorgeben der Agermann, sie hole diese Waaren für die Hermsdorf, bestimmen, einen so hohen Kredit zu bewilligen. Die Agermann hatte indeß einen derartigen Auftrag von der Hermsdorf nicht, sie hatte die Waaren für sich entnommen und verkauft und konnte keine Zahlung leisten. Sie wurde deshalb wegen zweier Unterschlagungen im Rückfall und eines Betrugs im Rückfall mit 6 Monaten Gefängniß, 50 Zhr. Geldbuße ev. noch 1 Monat Gefängniß, sowie mit Unterjagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr bestraft.

Die Gerübrer Friedrich Carl und Carl Ferdinand Sasse von hier widerlegten sich am Weinmarktstage, den 18. Septbr. d. J., ihrer Arretur, welche von den Wadegastelz verübt hatten, vorgenommen werden sollte; beide schlugen während ihrer Abführung auf die Polizeibeamten los. Sie wurden, und zwar der Carl Sasse in contumacia, wegen thätlichen Widerstandes gegen Beamte während der Vornahme einer Amtshandlung, in jeder mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

Der Handarbeiter Gustav Franz Menzke von hier war gefändig, an verschiedenen Tagen des November bei dem Kaufmann Kurzweg, der Schmittbäckerin Pausnisch und dem Schulmacher Pabst Waaren, welche er sich, angeßlich um sie zu kaufen, hatte vorlegen lassen, in der Absicht rechtswidriger Zueignung an sich genommen und damit wegelaufen zu sein. Er wurde wegen dreier Diebstähle mit 1 Monat Gefängniß und Unterjagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

Der zwölf Jahr alte Schulfabe Louis Angermann von hier war gefändig, im Mat d. J. dem Erbler Aßmann hier von den am Laden ausbängenden Gegenständen einen Hof und dem Kaufmann Sabelberg in gleicher Weise eine Zoppe und eine Hofe entwendet zu haben. (Die Zoppe war sogleich nach dem Diebstahle der Schwefel des Angermann, der er sie übergeben, wieder abgenommen, der Hof und die Hofe in der Wohnung der Angermannischen Eltern vorgefunden worden.) Da der Angermann zweifelsvoll mit Unterschlagungsbedernden gehandelt hatte, wurde er wegen Diebstahls mit 2 Tagen Einzelhaft bestraft. Bei seiner vollzweiligen Vernehmung hatte er angegeben, den Diebstahl auf Geheiß seiner Mutter verübt und die entwendeten Sachen dieser mit dem Bemerken, daß sie gestohlen seien, übergeben zu haben. Die Mutter des Angermann, Caroline geb. Bernhardt, war deshalb wegen Theilnahme an dem Diebstahle ihres Sohnes und wegen Hehlerei angeklagt. Der Louis Angermann widerlegte die Beschuldigungen gegen seine Mutter und wurde dieselbe wegen Mangels weiterer Beweismittel freigesprochen.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation.

Das den Geschwistern **Nohde, Friedrich Gottfried, Johanne Friederike** verchel. **Kadice, Friederike Caroline** verchel. **Wein** und der **Friederike Mathilde** verchel. **Wein** zugehörige, zu Stadt **Ulsleben** unter Nr. 85 belegene, im Haushypothekenduche daselbst Vol. III, Fol. 145 u. ff. eingetragene Wohnhaus sammt Zubehör, ins Besondere den bei der Separation als Weideabfindung ausgewiesenen Plan Nr. 241 an 71 □ Ruthen auf dem Pulverberge, abgeschätzt auf 730 *Rfl.*, soll behufs Auseinanderlegung der Miteigenthümer

am 7. Januar 1864

Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Der jüngste Hypothekenschein, die Care, sowie die Verkaufsbedingungen können täglich in den Bureaustunden auf unserer Registratur eingesehen werden.

Ulsleben, den 3. December 1863.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Windmühlen-Verkauf.

Die vormalig Stadteiche, jetzt herrschaftliche, vor einigen Jahren neu erbaute holländische Windmühle bei **Görzbach**, unweit der Gasse von Nordhausen nach Sangerhausen belegen, mit 4 Mahlgängen, nebst einem dazu gehörigen Wohnhause und 3 Morgen 112 □ R. Land in unmittelbarem Anschlusse an Wohnhaus und Mühle, soll am

Mittwoch den 16. December d. J.

Vormittags 10 Uhr

in dem **Thelemann'schen Gasthause zu Görzbach** öffentlich meistbietend verkauft werden, und werden Kaufsüchtige mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die Kaufbedingungen vom 9. December cr. ab auf der Mühle bei **Görzbach** eingesehen werden können.

Stolberg, den 28. November 1863.

Gräfl. Stolberg-Stolberg'sche

Rent-Kammer.

Gneiff.

1500 bis 1800 *Rfl.* und 2500 *Rfl.* sind gegen sichere Hypothek auszuleihen durch den

Jusfizarth **Windewald** in Gisleben.

Holz-Auction.

Montag den 14. December d. J.

Vormittags 11 Uhr

sollen auf der herrschaftlichen Wallwies bei **Goettlich** eine Partie für Stellmacher u. passende eichene Nutzholzküde meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung in preuß. Gelde verkauft und die Verkaufsbedingungen vorher bekannt gemacht werden.

Nittergut **Strau**, den 8. Decbr. 1863.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches in einer feineren Küche das Kochen erlernt, wünscht Oftern k. J. eine Stelle in einem anständigen Privathause zur Stütze der Hausfrau, oder als Gehülfsarbeiterin einer einzelnen Dame. Gefällige Adressen beliebe man einzusenden unter der Chiffre **E. L. Sangerhausen** poste restante.

Ein junges Mädchen, das in einer größeren Privat-Haushaltung das Kochen und die Wirthschaft erlernen will, findet dazu Gelegenheit in einer gebildeten Familie. Auch kann auf Verlangen zur weiteren Ausbildung Unterricht in Sprachen, Musik und weiblichen Handarbeiten im Hause ertheilt werden. Näheres wird **Frau Kaufmann Hampke**, gr. Ulrichstr. 1, die Güte haben mitzutheilen.

Pferde- u. Wagen-Verkauf.

Zwei Paar starke, zugesehe, fehlerfreie braune Pferde, mit dazu gehörigem Geschirr und starken 4' Reitwagen, sind aus freier Hand zu verkaufen und stehen täglich von Nachmittags 2 Uhr zur Ansicht

Halle, Paradeplatz Nr. 2.

Ein Agent oder Provisions-Reisender, welcher gefunden ist, den Verkauf für eine Effigbrauerei mit zu übernehmen, wird um seine Adresse gebeten. **Annergasse Nr. 3.**

Für Zucker, Getreide u. Waaren jeder Art: Niederlagen u. Böden a. d. Saale u. am Bahnhof; auch Vorschüsse auf **Vombard** b. **J. G. Mann & Söhne.**

Photographie-Rähmchen, nur gutes Fabrikat, empfangen das Dgd. von 15 *Sgr.* an

H. Pauly's Papierhandlung, Schmeerstr. 9 u. gr. Ulrichstr. 49.

Zierliches Festgeschenk für Damen.

Preussischer Schreib-Kalender für Damen für 1864.

Mit einem Titelbilde (Photographie), darstellend **F. K. H. den Prinzen Friedrich Wilhelm**, die Prinzessin **Charlotte** und den Prinzen **Heinrich** von Preußen, im Neuen Palais bei Potsdam, Juni 1863.

Miniatur-Taschenformat, 14 Bgn. mit farbiger Einfassung auf satinirtem Schreib-Beinpapier. Eleganz cartonn. m. Goldschnitt und feinem Bleistift in Futteral, Preis 20 *Sgr.* In elegant. Einband mit feinem Bleistift, Preis 25 *Sgr.*

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin.

Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung** (Pfeffer u. Hahn).

Vorzüglige Festgeschenke!!

Die besten schönsten Werke!!!

zu erstaunlich billigen Preisen!!!

Geschäfts-Princip! Es werden nur neue complete u. fehlerfreie Exemplare expedirt und Emballage nicht berechnet.

Sohr und **Berghaus**. Neuerster großer Atlas der ganzen Erde (größtes Noth-Kolloid-Format), die allerneueste Aufl., 1862, enthält (2!) Zwei und Ahtzig!! meisteerhalt ausgeführte und in gemein deutliche Karten, alle auf's Sanberste colorirt, Himmelskarten, Gebirgs- und Klustarten u. c. u. c., in sehr eleganten, reich mit Gold verzierten Gallicobande, Kluten und Eten in Leder, nur 5 *Rthl.*!! (Werth das Werth!) — **Schiller's** sammtl. Werke, Gotta'sche Pracht-Ausgabe, 1802, feinstes Bestinpapier, mit Vorr. in Stahlstich, elegant, nur 3 *Rthl.*!! — **Bulwer's** sammtliche Werke, die schönste deutsche Br.-Ausg., in 50 Bänden, groß Octavformat, auf feinstem Papier, herrlicher Druck, elegant! nur 5 *Rthl.*!! — **Cooper's** Werke, schönste deutsche Br.-Ausg., in 44 Bänden, do. nur 5 *Rthl.*!! — **Album der beliebtesten Dichter** (vorzügliches Damengeschenk), vompus gebunden, mit Goldschnitt u. reicher Goldblechverzierung, nur 35 *Sgr.*!! — **Lamarine's** Geschichte der französischen Revolution, 2 gr. Octavbde., nur 1 *Rthl.*!! — Das berühmte große illustrierte Volksbuch, Prachtwerk, mit den meisterhaften Illustrationen der ersten Düsseldorf'scher Künstler (Diario), u. Text von Gatlader, Hellstah, König u. c., nur 28 *Sgr.*!! — **Shakespeare's** sammtl. Werke, neueste illustrierte deutsche Ausgabe, 12 Bde., mit feinsten engl. Stahlstichen (Cliff-Ausg.), in reich vergoldeten Prachtbinden, nur 2 *Rthl.*!! — **Victor Hugo**. Die Armen und Genden (Les Miserables), beste deutsche Uebersetzung, in 10 Bdn., 1863 (vorzügliches Werk), nur 1 *Rthl.*!! — Der illustrierte deutsche Hausfreund, von **Gerstcker, Hoffmann, Wohl** u. den beliebtesten Schriftstellern, 3 Bände, Detad, mit hunderten von Abbildungen, Bestim., 1863, eleg., nur 20 *Sgr.*!! — **Album** von 300 der beliebtesten Lieber, mit vollständiger Clavierbegleitung, von **Wochhaus** berühmtes großes Conversationslexikon, 5. Aufl., vollständig, von 1-3, in 10 starken Bdn., geb. (antiquarisch), nur 4 *Rthl.*!! — **Dog** (Diers) ausgewählte Romane, beste deutsche Br.-Ausg., in 25 Bdn., nur 2 *Rthl.*!! — **Reineke Fuchs**, die berühmte große Pracht-Ausgabe, mit den meisterhaften Stahlst. (nicht Holzschritten), Quart, sehr eleg., nur 3 *Rthl.*!! — **Hogarth's** Zeichnungen, die berühmte große Stahlst.-Br.-Ausg., mit der vollständ. deutschen Erklärung, sehr elegant, nur 3 *Rthl.*!! — **Walterscott's** ausgewählte Werke, Br.-Ausgabe, nur 2 *Rthl.*!! — **Sporchill** u. **Böttger's** gr. englisch-deutsches u. deutsch-engl. Wörterbuch, 2 Bde., über 1000 dreispaltige Seiten stark, nur 1 *Rthl.*!! — **Gothe's** Abbildungen über die Fibbe (war bis jetzt gänzlich vergriffen), neue Aufl., 1864, auf feinst. Bestinpapier, mit 25 Illumin., elegant, nur 45 *Sgr.*!! — **Boccaccio's** Decamerion, beste deutsche Ausgabe, 3 Bde., feinstes Papier, elegant, nur 27 *Sgr.*!! — **Oelen-**

schlager's sammtl. Werke, beste deutsche Br.-Ausgabe, in 21 gr. Octavbdn., nur 2 *Rthl.*!! — **Dogorukow** Wahrheit über Russland, 2 Bde., auf feinstem Papier, eleg., nur 28 *Sgr.*!! — **Calver**, Deutschlands technische Pflanzen, Prachtwerk in Quart, mit sehr vielen prachtvoll col. gr. Abbildungen, eleg., nur 22 *Rthl.*!! — **Mendelsohn's** Handbuch für Kaufleute, die gesammte Handelswissenschaft enthaltend (1862), nur 15 *Sgr.*!! — **Der Rechtsfreund** in allen Fällen des menschlichen Lebens (sehr nützliches Werk), 400 gr. Octavseiten stark, nur 15 *Sgr.*!! — **Cooper**, **Feuerstürmpf-Geschichten**, neueste Ausg., eleg., auf feinstem Papier, mit sehr vielen col. Abbildungen, nur 28 *Sgr.*!! — **Dr. Schmidt's** großes Wörterbuch der deutschen Sprache, circa 800 Seiten stark, nur 22 *Sgr.*!! — **Universal-Mythologie** aller Völker der Erde, mit 110 feinen Abbildungen, 324 Octavseiten stark, nur 20 *Sgr.*!! — **Der poetische Hausfreund**, größte vollständige Sammlung aller Gelegenheitsgedichte, 300 gr. Octavseiten, nur 18 *Sgr.*!! — **Alte Geschichte** der Menschheit, alle Reiche, neueste Br. Auflage, circa 800 Octavseiten Text mit 400 col. Abbild., Prachtband, mit reicher Vergoldung, nur 48 *Sgr.*!! — **Busch**, das Geschlechtsleben des Weibes, das größte und beste Werk in diesem Gen., 5 gr. Octavbde., nur 3 *Rthl.*!! — **Währden's** das Orients (Seitenstück zu 1001 Nacht), die interessantesten Märchen enthaltend, mit feinsten Illustr., nur 20 *Sgr.*!! — **Mozin's** französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch, 2 Bde., gr. Octav., eleg. geb., nur 1 *Rthl.*!! — **Chemie für Laien**, sehr populär gehalten, mit 50 Illustrationen, nur 12 *Sgr.*!! — **Körner's** sammtl. Werke, neueste vollständigste Pracht-Ausg., mit feinstem Stahlstich-Portrait, elegant, nur 1 *Rthl.*!! — **Neuestes elegantes Tanz-Album** für das Jahr 1864, enthält 30 der neuesten Tänze der beliebtesten Componisten, sehr eleg., mit feinstem Titel-Stahlstich, nur 1 *Rthl.*!! — **Christfestbuch**, Sammlung religiöser Dichtungen der besten Dichter, Miniaturband, mit Goldschnitt, 12 *Sgr.*!! — **Tagner**, Feitshof'sage, nebst allen Erklärungen, beste deutsche Uebersetzung, nur 18 *Sgr.*!! — **Van der Velde's** sammtl. Novellen und Erzählungen in 8 Bänden, nur 45 *Sgr.*!! — **Friedrich der Große**, illustrierte Geschichte, mit sehr vielen Illustrationen und Schlachtplänen, 2 große Octavbände, 1861, nur 45 *Sgr.*!! — **Neue elegante Romanbibliothek** der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit, 11 große Octavbände, feinstes Papier, elegant, nur 35 *Sgr.*!!

An wen werden man sich also bei seinen Bücher-Einkäufen??

Direkt an die langjährig renommirte Export-Buchhandlung

von:

Moritz Glogau junior,

Bücher-Exporteur in Hamburg,

Neuerwall 66.

Gratis zur Dedung des Porto's, je nach der Bestellung: **Novellen, Romane** u. c. Der **Feierabend**, mit Beiträgen von **Geistl** u. c. — **Solte** — **Novell** u. c. — **2 Jahrgänge**, mit den prachtvollsten Kunstblättern (Stahlstichen), gratis!!!

Bei **Schroedel & Simon** in Halle ist zu haben:

(Familien: Festgedichte besser Art und vorzüglich Scherze enthält):

2. Schellhorn, 120 auserlesene

Geburtstags-, Namens-, Hochzeitsgedichte und

Volterabendscherze,

Stambuchverse und Gesellschaftsräthsel.

Achte verbesserte Auflage. Preis 15 *Sgr.*

Zu oben benannten, aber auch zu andern Familienfesten wird man in dieser Sammlung die passendsten Gedichte finden.

Ein Bekehrung kann jetzt oder zu Oftern in die Lehre treten beim **Kupferschmiedemstr. W. Bosse** in Zörbig.

50 Stück feste Hammel und Schaaf stehen zum Verkauf bei **J. W. Starcke** in Weissenfels.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Berlin, d. 9. Decbr. Das Abgeordnetenhaus beschäftigt sich heute, wie schon erwähnt, mit der Berathung des Budgets:

Der Etat der Zustverwaltung wurde den Kommissionsanträgen entsprechend ohne wesentliche Debatten erledigt, worauf der Justizminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Gerichtsverfahren einbrachte. Die Staatsberatungen wurden darauf fortgesetzt. Beim Etat für das Bureau des Staatsministeriums erhob der Minister des Innern Widerspruch gegen die Abweisung des Gehalts eines Direktors des literarischen Bureaus und des Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke, den letzteren als unbedingt nöthig für die Möglichkeit, zu regieren, darstellend. Der Direktor des literarischen Bureaus wird ohne Diskussion abgelehnt. Für den Dispositionsfonds von 31,000 Tlhr. ergreift Abg. v. Wittich's Collocation das Wort: die Budgetkommission müsse über den Parteien stehen und sich darüber entscheiden, ob ein Ministerium ohne diesen Fonds überhaupt existiren könne. Sonst könne ein Etat nicht zu Stande kommen, und es sei doch allgemeiner Wunsch im Lande, daß ein Etat zu Stande komme. Man möge die Hand zur Verfertigung bieten. Abg. v. Brück's Dilemma: wenn er für die 31,000 Tlhr. stimmt, so sei das kein Vertrauensvotum für die Regierung; er halte den Dispositionsfonds für jede Regierung für notwendig. Abg. v. Richter: Das Haus sei bei der Abweisung davon ausgegangen, daß das Ministerium die Summe zum Schaden des Landes verende. Eine gute Politik würde eine öffentliche Vertretung der Regierung in der Presse unmöglich machen. Nach außen habe die Regierung durch ihre Presserückfälle die Sympathien für Preußen nicht befördert. Abg. v. Sautern (Verdauern) schließt sich dem namentlich in Rücksicht auf die Pressverordnung an und schildert den Charakter der Provinzial-Korrespondenz; wenn diese aus dem geheimen Fonds unterfützt werde, so sei das für ihn ein neuer Grund, dagegen zu stimmen. Der Minister des Innern meint (gegen Richter): Die Regierung könne ihre Handlungen, so lange das Haus zusammen sei, vor dem Hause und damit vor dem Lande motiviren, so lange das Haus aber nicht bestimmen sei, müsse die Regierung das Mittel haben, vor dem Lande ihre Maßnahmen und ihre Politik motiviren zu können. Die „Provinzial-Korrespondenz“ erhalte sich aus eigenen Mitteln, kein Exemplar werde gratis vertheilt; sie diene ebenfalls dem Zwecke, für Verabfolgung der Gemüther zu wirken. Abg. Wagener (Neustettin): In England seien die geheimen Fonds für die Einwirkung auf die Presse unangenehm als tragend. In Frankreich habe die öffentliche Presse eine sehr große Bedeutung. Keine Regierung in Preußen könne ohne solche Fonds wirtschaften. Es handle sich auch um die Vertretung des Staats nach Außen hin. Desterreich spare mit solchen Mitteln nicht. Mit solchen Beschüssen komme man an das Gebiet, wo das französische verfassungsmäßige System zu Grunde gegangen sei. Man müsse nicht alle Fragen des Staatslebens in das Privatleben ziehen. Redner citirt einige Bemerkungen des Abg. Gneist. Abg. v. Mania macht darauf aufmerksam, daß hier eine Persönlichkeit existire, die die Aufgabe habe, sich in Abgeordnetenkreisen zu bewegen und was sie dort über Parteibeschlüsse zc. erfahre, den betreffenden Ressorts mitzuthellen. Es könne den Namen nennen und frage, ob solche Spionterei im Interesse des Landes liege. Der Minister des Innern: der Fonds werde nur für die Presse benutzt. Die Verwendung habe nicht das Licht zu scheuen, müsse nur geheim gehalten werden. Abg. v. Sibel: wenn man unterlasse, auf welcher Seite des Hauses der Trieb herrsche, alle Staatsfragen zu Parteifragen zu machen, so sei dies nicht die liberale. Die Einrichtung, um welche es sich handle (die Presse), gehöre ihrer Natur nach der Partei; und gerade dies bestimme ihn, gegen die Position zu stimmen. Die Gefahr, in den französischen Konstitutionsalismus hineingegerathen, sei schwerer als die Gefahr, die Freiheit, welche durch die Gegenwart dieser Gefahr ein neuer Grund, die Freiheit, welche dahin treiben, durch solche Bewilligungen nicht zu stützen. Nach außen lesse der Fonds äußere wenig. Ob man heute Geld bewilligen wolle für eine öffentliche Vertretung des Königer Vertrages nach außen? Minister des Innern: Worin hat die Parteilichkeit der englischen Presse für Dänemark ihren Grund? Darin, daß die dänische Regierung flug und vermagend genug war, englische Blätter zu beschaffen. Gäßen wir ausreichende Mittel schaff, so würde die Presse und die Stimmung eine andere sein. Was die Pressverordnung angeht, so würde eine solche nicht entstehen sein, wenn die Regierung statt 20,000, 300,000 Thaler geheimen Fonds gehabt hätte. Abg. v. Papendiek: Die Provinzial-Korrespondenz sei nicht nur unrentabel, sondern sogar aufgewungen worden. Nicht Verabfolgung, sondern Erbitterung gegen die Regierung sei durch die Schmähen gegen das Abgeordnetenhaus hervorgerufen. Minister des Innern: Die Provinzial-Korrespondenz zeichne sich durch einen gemäßigten Ton aus; sie werde den Kreisblättern beigelegt, die Kreisblätter seien amtliche Organe, die Kreis-Verordnungen seien also verpflichtet, die Kreisblätter und als integrierenden Bestandteil derselben die Provinzial-Korrespondenz anzunehmen und aufzubewahren. Abg. v. Sautern (Verdauern): der Einzelne werde also gezwungen, einen Zeitungstitel als amtliche Publikation anzunehmen. In der Provinzial-Korrespondenz habe er nichts gefunden, als eine Wahlwörter der Regierung. Der Minister des Innern: Es werde jedes Exemplar der Provinzial-Korrespondenz bezahlt, es sei möglich, daß eine Gesellschaft bestesse, welche sie bezahle, aber jedenfalls werde die Korrespondenz nur verkauft. Es folgen noch Wagener (Neustettin), Jung, Witrow, der Minister des Innern, v. Wittich's Collocation, v. Sibel, worauf die Debatte geschlossen und nach einigen verächtlichen Bemerkungen und dem Schlussworte des Referenten Abg. v. Sotterbeck die Bewilligung des Dispositionsfonds abgelehnt wird. — Von den folgenden Etats gibt nur noch der des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu einigen unehelichen Debatten Veranlassung, wird jedoch im Sinne der Kommission erledigt. Endlich wird aus der Bericht der Budget-Kommission über den Etat der Domänen und Forsten ohne Diskussion nach den Anträgen der Kommission erledigt. — Die Wahl der Abg. Freiherr von Steierhoff und Madler wurde beanstandet und die Abgeordneten Grabow und Sagen zu Mitgliedern der Staatsschulden-Kommission gewählt, der Name des dritten Mitgliedes wird morgen bekannt gemacht werden. Schluß der Sitzung 3 Uhr, nächste morgen 12 Uhr.

Wie die „Kreuztg.“ meldet, wird der von dem Grafen Arnim beabsichtigte Antrag im Herrenhause über die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit nicht eingebracht werden, namentlich auch aus dem Grunde, weil die Verhandlungen darüber mit denen des Abgeordnetenhauses über die von der Regierung beschlossene Vorlage (wegen Bewilligung von Geldmitteln) zusammenfallen würden. Dieser Grund scheint uns sehr sonderbar, und wir vermuten eher, daß im Herrenhause über den Werth des Verne'schen Gutachtens keine vollständige Uebereinstimmung besteht. So muß man sich denn darin finden, daß von allen ersten Kammern Deutschlands, welche augenblicklich versammelt sind, dies allein schweigt. Auf der Tagesordnung für die auf morgen (Donnerstag), 12 Uhr, angesetzte Sitzung des Herrenhauses stehen geschäftliche Mittheilungen und die Wahl eines Mitgliedes zur Staatsschulden-Kommission.

Berlin, d. 9. Decbr. Ein im Friedrichs Werder gewähltes Comité zur Entwerfung einer Petition an den König in der Schleswig-Holsteinischen Sache, bestehend aus den Herren Justizrath Straß, Justizrath Manet, Schulvorsteher W. Senz, Stadtrath Louis Friedberg und Director Gallenkamp, hat die Petition wie folgt festgestellt und zur Sammlung von Unterschriften in Circulation gesetzt:

Ueberdurchsichtiger zc. Ew. königliche Majestät haben unter der begehrtesten Zustimmung Ihres ganzen Volkes der Welt verkündigt, daß Preußen über ein solches Recht einsehen wolle und werde. Das Volk hat dieses Wort, zu dem Ew. Majestät sich wiederholt bekannt haben, im getreuen Herzen bewahrt und bewacht desselben lebendiger denn je jetzt, wo es all, das Recht eines Deutschen Fürsten und eines Deutschen Volkstammes, das Recht und die Ehre Deutschlands zu schützen und gegen Verletzung zu wahren. Ew. Majestät haben am 17. März d. J. die Stätte gewählt, auf welcher das Denkmal Ihres in Gott ruhenden Vaters errichtet soll, das Denkmal der glorreichsten Erhebung, der hingebendsten Treue von Fürst und Volk. Ganz Preußen, ganz Deutschland hat an den Tagen, die uns heilig sind, gelobt, daß die Ehre der Väter werth sein wolle. — Majestät! Das Volk hat Ihres Rufes, des Rufes, daß das Schwert die Scheide verlassen und nicht eher dahin zurückkehren soll, bis Schleswig-Holsteins volles Recht auf Freiheit und Unabhängigkeit von Dänemark, sein Recht auf seinen angestammten Fürsten, seine untrennbare Verbindung mit Deutschland erobert und zugesichert ist. Das Volk in Waffen wird zu Ew. Majestät stehen, bis Friedrich Wilhelm's IV. Wort erfüllt und die auf Schleswig-Holsteins Schlachtfeldern verendete Ehre eingelöst ist. Das ganze Volk wird freudig entschlossen die Opfer bringen, welche gefordert werden, nicht für eine Execution auf Grund von Verträgen, welche von Dänemark längst zerissen sind, sondern durch Deutschland, des Vaterlandes, heiliger Boden vom Feinde befreit, Deutschlands, Preußens Ehre von jedem Flecken gereinigt werde. Aergernüßiger König und Herr! Vor fünfzig Jahren begann der schwere Kampf um des Vaterlandes Freiheit mit den Worten des Königs: „Meine Sache ist die Sache meines Volkes!“ Diese Einheit war die Macht, aus welcher der Sieg erwuchs. Vereinen auch Ew. Majestät — das ist der heilige Wunsch, die unabhängigste Bitte jedes Vaterlandsfreundes — Ihre Sache mit der Sache Ihres getreuen Volkes — und unser ist der Sieg. In tiefer Ehrfurcht zc.

Der schon gestern erwähnte „Ausruf an das deutsche Volk“ von dem „Hauptwehrcomitte für Deutschland in Gotha“ entwickelt in seinem Eingange in warmen Worten die Pflicht und Dringlichkeit der Vorbereitung einer bewaffneten Volkshülse für Schleswig-Holstein. Er sagt: Männer und Jünglinge, die ihr bereit seid, für die Ehre und die Interessen Deutschlands, für die Rechte unserer Brüder im Norden mit euren Armen einzutreten, wir fordern euch auf, euch jetzt für den bevorstehenden Kampf vorzubereiten! Wir sind bereit, dafür Sorge zu tragen, daß die militärische Einübung in allen Theilen des Vaterlandes auf gleicher praktischer Grundlage erfolge, daß die Volkskraft zu einem organischen Ganzen verschmolzen werde. Euch aber, die ihr abgelenkt seid, dem Vaterlande euren Arm zu leihen, euch fordern wir auf, durch reiche Gaben das Werk zu fördern, welches, so Gott will, ein Eckstein werden soll für Deutschlands künftige Größe. Namentlich von euch, ihr lokalen Vereine zur Förderung und Unterstützung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, die ihr im engeren Kreise das von uns angestrebte Ziel einer großen Organisation nicht zu erreichen vermögt, — von euch erwarten wir, daß ihr einen Theil der euch zur Verfügung übergebenen Geldmittel und zur Verfügung stellt.

Sodann wird folgender Plan zur „Bildung der Volkshülse“ veröffentlicht:

Unverzüglich mögen sich an allen Orten Volkshülsen bilden. Denselben möge jeder kriegstüchtige Mann beitreten. Vor allen wird von den Vereinen der Schützen und Turner, den Feuerwehren, den akademischen Körpern erwartet, daß sie dieier Anforderung Genüge leisten. Kein Mitglied der Volkshülse verläßt seinen Beruf. Die einzelnen Wehrkörper wählen einen Instruktor, um auf Grundlage des mitfolgenden Instruktions-Reglements sofort die Übungen zu beginnen. Jeder einzelne Wehrkörper wählt einen Vertreter, der die Verbindung mit dem unterzeichneten Comité zu vermitteln hat. Jede Correspondenz wird franco erbeten. Einberufung von Wehrmännern nach Gotha behält sich das Wehrcomitte für die Zeit vor, wo die nöthigen Mittel vorhanden sind. Das Comité übernimmt für diesen Fall die gleichzeitige Equipirung, soweit diese von den einzelnen Wehrkörpern nicht selbst nach Vorkehrung des folgenden Satzes beschafft ist. Diese Equipirung besteht aus Stiefeln mit Nieten, schwarzen Hosen, dunkelgrauer Hose, dunkelbrauner Blause mit rothen Aufschlägen, schwarzer Mütze, grauer Kragenmütze mit rothem Aufschlag, dunkelgrauer Mantel mit Kapuze und Fausthandschuhen. Die Ausrüstung besteht aus Enfieldbüchse mit Schießzinn, Ledergerät mit Schießpatronenfahne, Bajonnettschilde, schwarzem schmalen Tornister complet, Feldflasche, Eßgeschale mit Beschloß (verzinnt). Reisekosten gewähren wir nur auf beschränktes Verlangen. Dagegen sorgen wir für Unterbringung und Verpflegung der auf unsern zu erwartenden Ruf nach Gotha Kommenden. In Gotha ist der Centralpunkt der militärischen Übungen. Wir werden hier den Felddienst in Gares vollständig einrichten lassen. Wir behalten uns die Entsendung ambulanter Instruktor in die einzelnen Orte vor, an denen sich Wehrkörper bilden werden.

Ueber die „Verwaltung der Mittel“ macht das Comité bekannt: Die uns zustehenden Geldmittel werden unabhängig von dem erbetenen Wehrcomitte von Professor Dr. Kühne, Vicepräsidenten des gotthaischen Landtags, verwaltet. Alle Geldsendungen wie Besuche in Geldangelegenheiten überhaupt sind an diese Adresse zu richten.

In Wien wie in den deutsch-österreichischen Ländern zeigt sich lebhaft Sympathie für Schleswig-Holstein, aber die Regierung ist spöde. Auch in Olmütz ist eine beabsichtigte Turnerverammlung verboten worden. — In Brünn hat der Gemeindeausschuß eine Adresse an den Kaiser beschlossen. Es steht ihm keine freundliche Antwort bevor, als dem wiener Gemeinderath.

Am stärksten wogt der Strom der Begeisterung in Baiern. Donnerstag Abend wird der König zurückerwartet. Man bereitet ihm glänzenden Empfang.

Aus Weimar meldet die „Kob. Ztg.“ die Nachricht, daß das Ministerium den Gemeinderathsbeschluß — wegen Verwilligung eines Kreditvotums von 10,000 Thlern. für Schleswig-Holstein — tasset habe. Der König von Sachsen empfing am 7. Decbr. die Deputation, welche ihm die von der Leipziger Volksversammlung am 3. Dec. beschlossene Adresse übergab. Der König sagte, er werde am Bunde seinem Standpunkte treu bleiben, sich aber der Majorität fügen. Die ganze Angelegenheit könne nur mit Besonnenheit und Festigkeit zum erreichten Ziele kommen. Ueber die Erbfolagefrage sei er sich noch nicht klar, der Bund müsse dieselbe entscheiden. Er empfahl Besonnenheit und Schloß: „So fest ich entschlossen bin, auch die schwersten Opfer zur Aufrechterhaltung der Ehre Deutschlands und zur Abwehr dänischer Annäherungen zu bringen, ebenso sicher würde ich Ausbrüche der Ungehoblichkeit auf ungebührlichem Wege niederzubringen für meine Pflicht halten. Bis jetzt haben solche in Sachsen glücklicherweise nicht stattgefunden, und so wird es hoffentlich auch bleiben.“

Aus Schleswig-Holstein, d. 8. Dezember. Die Proclamation Christians IX. hat überall im Lande die gebührende Würdigung gefunden. Aus fast allen Städten wird nämlich übereinstimmend

gemeldet, daß sie überall, wo sie angeschlagen worden ist, alsbald vom Volke herabgerissen wurde. — Wie Ihnen der Telegraph bereits gemeldet, hat am Freitag in Hamburg eine Versammlung von Vertrauensmännern aus den Herzogthümern stattgefunden, in welcher über Dasjenige, was zunächst im Interesse der Landes Sache zu geschehen habe, beraten wurde. Es waren an 300 Männer, die sämmtlich speziell eingeladen worden waren, in der Versammlung erschienen. Nicht Alles, was in der Versammlung beschlossen wurde, eignet sich bereits in diesem Augenblicke zur Veröffentlichung; zwei Beschlüsse jedoch sollen sofort in's Werk gesetzt werden, nämlich die Steuerverweigerung und die Selbstbesteuerung für den Landesfonds nach Maßgabe von 1 Prozent des Einkommens. — Die Truppen sendungen aus dem Norden haben auch in den letzten Tagen noch fortgedauert. Außer der Garnison von Altona, die bis auf etwa 4000 Mann verstärkt worden ist, sind namentlich an der lauenburgischen Grenze, sowie auf dem Terrain Neumünster-Segeberg beträchtliche Truppenmassen konzentriert worden. Die Zahl der in Holstein jetzt garnisonirenden dänischen Soldaten läßt sich mit Sicherheit nicht abschätzen, doch glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß die Gesamtzahl sich wohl auf 16 bis 20,000 Mann belaufen dürfte. In Dänemark sind jetzt die Altersklassen bis 1854 einberufen worden, so daß jetzt die Armee nicht bloß auf Kriegsfuß gebracht ist, sondern auch im Falle einer größeren Niederlage sehr wenig aus Dänemark nachzusenden bleiben wird. Unter den aus der südlichen Hälfte Schleswigs einberufenen Mannschaften giebt sich die Erbitterung über den empörenden Zwang, gegen ihr Vaterland kämpfen zu sollen, in vielfacher Weise kund. So hat z. B. ein Bataillon von Südschleswigern beim Einrücken in Döbesloe das Lied: Schleswig-Holstein angestimmt; das Gleiche ist auch bei anderen Abtheilungen von schleswighischen Truppen vorgekommen; die betreffenden Bataillone sind darauf sofort nach dem Norden zurückgekehrt worden. Was die holsteinischen Bataillone betrifft, so werden sie, wie bekannt, auf den dänischen Inseln festgehalten und hat man neuerdings in diese Bataillone eine größere Anzahl dänischer Mannschaften eingeschoben. — Verschiedene Umstände deuten übrigens an, daß jedenfalls schon in den allernächsten Tagen in Holstein größere militärische Bewegungen vorgenommen werden sollen. Altona wird, wie es scheint, sehr bald geräumt werden. Am Sonnabend wurden die Kranken aus dem Militärhospital per Drosche zur Eisenbahn und von dort mit dem Abendzuge weiter befördert. Auch die Familien der verheiratheten Militärs sind mit den Vorbereitungen zur Abreise beschäftigt. — Dem Direktor der Altona-Kieler Eisenbahn ist, wie wir hören, vom General-Kommando bereits die Ordre erteilt worden, seine Einrichtung so zu treffen, daß er alle zwei Stunden einen Zug mit 800 Mann zu expediren im Stande ist. — Auch die Telegraphen-Aemter haben gestern von der dänischen Regierung strenge Ordre erhalten, keine Depeschen politischen Inhalts an Bewohner der Herzogthümer zu expediren, namentlich ist den Eisenbahn-Telegraphen jede Beförderung derartiger Depeschen, so wie überhaupt irgend welcher politischen Nachrichten untersagt worden. Selbst ein Telegramm, das nur eine kurze Angabe des gestrigen Bundesbeschlusses enthielt, durfte nicht befördert werden.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 7. Dec. Mit der Zurücknahme des Patentes vom 30. März Seitens der dänischen Regierung zeigt sich „Faedrelandet“ durchaus nicht zufrieden. Wozu soll ein solcher Schritt nützen, fragt das Blatt? Es wird Deutschland gewiß nicht davon abhalten, Holstein zu besetzen. „Dänemark hat sich selbst Deutschland gegenüber durch die Zurücknahme der genannten Verordnung gebemüht und gesteht dadurch ein, daß es in Holstein nicht mehr Macht besitze, als die, welche der deutsche Bund und die holsteinische Stände-Versammlung ihm einzuräumen für gut befinden. Die Bekanntmachung vom 30. März konnte als ein Außenwerk des Grundgesetzes vom 18. Nov. angesehen werden; so lange jenes noch bestand, war dieses weniger dem Angriffe ausgesetzt; jetzt ist das Außenwerk gefallen und alle Angriffe werden also auf die Hauptstange selbst gerichtet sein. Unter diesen Umständen ist es erfreulich, daß der König in derselben geheimen Staatsraths-Sitzung dem zum neuen Grundgesetz gebörenden Wahlgesetz seine Sanction gegeben hat, denn ohne dieses würde jenes ein todtter Buchstabe sein, der nicht ins Leben treten könnte.“ Dann kommt das Blatt auf die „Pression“ zu sprechen, die England und Rußland, Preußen und Oesterreich auf das dänische Cabinet zur Schlichtung des Streites mit Deutschland auszuüben im Begriffe stehen. Die „Pression“ selbst wird selbstverständlich darauf hinausgehen, die Verfassung vom 18. Nov. umzusetzen und einen Gesamtstaat herzustellen von entweder absolutistischer oder schleswig-holsteinischer Tendenz, oder etwas von beidem, der aber in jedem Falle „deutsch“ sein wird an Geist, Richtung und Zukunft. Schließlich hofft „Faedrelandet“, Frankreich und Schweden würden sich ganz von dieser „Pression“ auf Dänemark freihalten oder sogar dieses dagegen unterstützen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 7. December. Die Bemerkungen, welche Herr Schulze-Delitzsch in der Preussischen Kammer jüngst über Englands Dänische Politik fallen ließ, veranlassen den „Star“ zu einer Entgegnung, die vielleicht bei einem andern Abgeordneten oder in einem andern Blatt als der „Star“ weniger achtungsvoll ausgefallen wäre. Herr Schulze, sagt das Bright-Gobden'sche Organ, ist ein Mann, von dessen Charakter und Talent wir eine hohe Achtung hegen, obgleich er Englands Politik für brutal hält. Was hat England gethan, um so viel Grimm und Drohung zu verdienen? Amlich ganz und gar nicht,

aufser daß Lord Russell in ein Paar trocknen Zeilen die förmliche Anzeige abgehandelt hat, daß England sich für verpflichtet hält, den Prinzen, den es durch den Vertrag von 1852 zum Thronfolger erheben will, anzuerkennen. Gleichviel, ob es recht oder unrecht von uns ist, unser schriftlich gegebenes Wort zu halten, so wird man es doch kaum als brutales Wesen bezeichnen können. Ueberdies ist es noch nicht lange her, daß Lord Russell über die Schleswig-Holsteinische Frage eine Depesche schrieb, worüber das Herz von ganz Deutschland vor Freude sprang. National genommen — so weit die Englische Presse mit der Stimme des Englischen Volkes spricht — ist es vollkommen wahr, daß England den Deutschen Vorlat, sei es für den Prinzen Friedrich oder die angeblichen Rechte der Schleswiger Deutschen einen Krieg zu entzünden, weder für klug noch für löblich hält. Wenn dies ein Unrecht ist, so sind wir alle mitschuldig, denn die Einnüchtheit der Englischen Presse über diesen Gegenstand ist eine feltene moralische Erscheinung. Eine Hauptursache dieser Einstimmigkeit ist, daß die Engländer von ganzem Herzen die Ansichten des hervorragenden Preussischen Liberalen, des Hrn. Waldeck, theilen. England aber, das können wir Hrn. Schulze versichern, hat nicht im entferntesten die Absicht, wegen des Londoner Vertrages sich in Krieg zu stürzen.

Aus der Provinz Sachsen.

— **Mühlhausen.** Die Eisenbahnstrecke Gotha-Göttingen, für deren Herstellung die Stadtbehörden nun seit 17 Jahren arbeiten, ist jetzt in ein Stadium getreten, welches uns der Verwirklichung näher als jemals führt. Das Projekt zerfällt gegenwärtig in 3 Theile; den hannoverschen Theil bis zur preussischen Landesgrenze, sodann die Strecke bis Leinefelde, als integrierender Theil der Halle-Nordhausen-Casseler Bahn, und endlich die Strecke von Gotha bis Leinefelde. Für die Herstellung dieser letztern Strecke ist die Staatsregierung willfährig, die Zinsgarantie zu übernehmen; dieselbe macht jedoch in einem Ministerial-Rescript vom 27. v. Mts. die Vorbedingung, daß die Städte Mühlhausen und Langensalza 500,000 Thaler ungarantirter Actien zeichnen, gegen welche Leistung der Herr Handelsminister von jeder weiteren Anforderung an die genannten Städte behufs Herstellung dieser Bahn absehen zu wollen erklärt hat. Eine vorläufige Besprechung zwischen Deputirten von Mühlhausen und Langensalza ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß man dem gestellten Verlangen unweigerlich Folge zu leisten habe, jedoch in der Voraussetzung, daß Seitens des Staates die ungarantirten Actien der 500,000 Thaler niemals zur Erstattung der den garantirten Actien aus Staatskassen gewährten Zuschüsse herangezogen werden dürfen. Unter diesem Vorbehalt soll die Stadt Mühlhausen 350,000 Thlr. und die Stadt Langensalza 150,000 Thlr. ungarantirter Actien zeichnen. Man hofft dabei, daß die an der Bahnlinie belegenden Städte, deren frühere Zeichnungen, ebenso wie die der Privaten, insgesammt aufhören, einen Theil der ungarantirten Actien übernehmen werden, welche den beiden Städten pro rata zu gute gehen würden. — Der hiesige Magistrat hat die Annahme dieser Vereinbarung der Stadtverordneten-Versammlung empfohlen und diese hat demnach in einer am 4. d. aberaumten außerordentlichen Sitzung beschlossen, daß die Stadt Mühlhausen 350,000 Thlr. ungarantirter Actien für die Bahnstrecke Gotha-Leinefelde zeichnen soll.

Theater-Nachricht.

Frau v. Bärndorf, eine ausgezeichnete Künstlerin, ebenso hervorragend an Talent, wie an Geist und Schönheit, wird binnen Kurzem in einigen ihrer vorzüglichen Partien hier gastiren. Wir verhehlen nicht, das kunstliebende Publikum auf den bevorstehenden Genuß besonders aufmerksam zu machen.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 9. bis 10. December.
Kronprinz. Hr. Reg. v. Baurath Garle u. Hr. Assessor Levin a. Magdeburg.
 Die Hrn. Kauf. Bahn a. Leipzig, Raybael a. Berlin, Pfäfer a. Hamburg, Manich a. Breslau, Holzschneider a. Gauszobonds, Meerlein a. Dresden.
Stadt Zürich. Hr. Damm. Roth m. Fam. a. Trebnitz. Die Hrn. Kauf. Schöb a. Leipzig, Schmägl a. Pforzheim, Klippel a. Wien. Hr. Dr. Band a. Golberg. Hr. Ritterquädel v. Warrenberg a. Berlin.
Goldener Ring. Die Hrn. Kauf. Wiesberger a. Elberfeld, Senke a. Leipzig, Gauff a. Mannheim. Die Hrn. Defon. Lippert a. Hannover, Ebert a. Witten. Hr. Assessor Wolmann a. Duedlinburg.
Goldener Löwe. Die Hrn. Kauf. Krügel a. Döbeln, Hartmann a. Ludau, Schulmann a. Dresden, Köbiger a. Berlin, Blumenthal a. Altona, Schreier a. Göttingen, Schulze a. Frankfurt a. M., Gebhardt a. Braunschweig.
Stadt Hamburg. Hr. Appellat-Ver. Rath v. Arnstedt a. Naumburg. Hr. Landwirth Delge a. Gr.-Werder. Hr. Pastor Reide a. Friedeburg. Hr. Buchhalter Güttke a. Schumünde. Die Hrn. Kauf. Krämer a. Leipzig, Fergand a. Magdeburg, Schirmer a. Bremen, Gäbler a. Ravensburg, Janßen a. Stendal, Werner a. Greiz.
Mente's Hotel. Hr. Lehn. Wehlt a. Berlin. Hr. Defon. Richter a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Koch a. Paris, Zahn a. Greiz, Schiller a. Erfurt, Lesemann a. Bremen, Dieblich a. Wolfenbüttel, Hecht a. Magdeburg, Jintellen a. Wuerbach, Nagel a. Hamburg.
Hotel zur Eisenbahn. Die Hrn. Kauf. Heste a. Frankfurt, Nellesmann a. Schwerin, Kubn a. Chemnitz, Lobn a. Berlin, Hefer a. Nordhausen. Hr. Privat. v. Ragus a. Göttingen. Hr. Rent. Wonneff a. Paris. Hr. Defon. Lohmeier a. Altenburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	9. December.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	336,53 Par. L.	336,09 Par. L.	336,36 Par. L.	336,33 Par. L.	336,33 Par. L.
Dunstdruck	1,73 Par. L.	2,18 Par. L.	2,21 Par. L.	2,04 Par. L.	2,04 Par. L.
Rel. Feuchtigk.	84 pCt.	74 pCt.	85 pCt.	83 pCt.	83 pCt.
Luftwärme	0,4 C. Rm.	3,7 C. Rm.	2,2 C. Rm.	2,2 C. Rm.	2,1 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf kommenden 18. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen in der hiesigen städtischen Fösig-Balbung
c. 700 Stück kieferne Bau- u. Brettschlämme,
25 Klastern kiefernes Scheit- und Knüppelholz, und
150 Schock dergleichen Reifsigholz
meißbietend verkauft werden. Die Versammlung ist im Fösigbause.
Graefenhainichen, den 8. Decbr. 1863.
Der Magistrat.

Holzauktion.

Im hiesigen Flämigsholze sollen anderweitig noch
Mittwoch d. 16. Dec. c. früh 10 Uhr
36 Kistr. div. Scheit- u. Knüppelklastern,
120 Schock Reifsigholz, und
einige 20 Stück stehende Eichen
öffentlich meißbietend verkauft werden.
Der Sammelplatz ist im Schläge über der
Kuhbrücke und wird mit dem Brennholze angefangen.
Bitterfeld, den 9. Decbr. 1863.
Die Flämigs-Societät:
Martin, Vorsteher.

Haus- und Geschäfts-Verkauf in Halle.

Mein hier in der besten Geschäftslage der Stadt, **Schmeerstraße Nr. 19** gelegenes Haus, mit schönem geräumigen trockenen Laden, worin ich seit neun Jahren ein Geschäft seiner **Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren** nebst **Schmiede und Schleifanstalt**, worin ich das **chirurg. Instrumenten-, Bandagen- und Messerschmidt-Geschäft** flott betrieben habe, bin ich anderweitiger Unternehmungen wegen willens mit sämmtlichen Waaren und Ladeneinrichtung, Werkzeugen und Vorräthen zusammen oder auch getheilt zu verkaufen. Das Geschäft erfreut sich einer sicheren und ausgebreiteten Kundenschaft und rentirt gut. Haus, Laden und Werkstat sind zur Gasbeleuchtung eingerichtet. Hierauf reflectirende Käufer wollen sich gefälligst direct an mich wenden.
Louis Kühne.

„Nitterguts-Verkauf.“

Ein **Allodial-Nitterg.**, vorzügl. ar-
rondir, außerordentl. Lage, zwischen 4 Städ-
ten, vollst. leb. u. todt. Invent., ist theil-
ungshalber **sofort günstig zu verk.**
Es liegt 9 M. v. Berlin u. 2 M. v. Chaus-
see bis zur Anhaltischen Bahn. Areal circa
1900 Mrg., wovon 900 M. gut best. Forst.
Acker 1/2 Meßfähig. Wohnhaus herrschaftl. m.
schönem Park, Brennerei im Betriebe.
Anzahlung ca. 25,000 \mathcal{R} mindestens. Gef.
Off. werden poste rest. Berlin F. R. 1864
bis 24. Decbr. franco erbeten.

Gasthofverkauf im Königr. Sachsen

wegen anhaltender Kränklichkeit. Besteht aus
massiven Gebäuden u. großem mit 2 Einsfah-
ren versehenem Hof in einer frequent besuchten,
durch Eisenbahn, Dampfschiffahrt u. Industrie
sehr belebten größeren Stadt, inmitten einer
reichen Landschaft. Das Haus ist von allen
Ständen und Reisenden, wesentlich auch von
Deconomen, Müllern und Geschäftsleuten regel-
mäßig stark besucht, so daß es für Letztere eine
kleine Börse in der Stadt abgiebt; es hat 20
gut möblirte Fremdenz. u. 2 Saalzimmer mit
Billard, vorzügliche Kellereien, Stallung für
50 Pferde, eigenes Röhrwasser u. Gasleinrich-
tung mit 94 Flammen. Das Inventar ist sehr
reichhaltig und für 200 Personen wird vollstän-
diges Tafelgedeck u. Service übergeben. Der
Ballsaal (der größte in der Stadt) bringt jähr-
lich an 700 \mathcal{R} Miete ein, außerdem 94 \mathcal{R}
für eine Miete im Nebenhaus. Es ist ein
sicheres, reichlich lohnendes, flottes Geschäft und
kann mit 5—6000 \mathcal{R} übernommen werden.
Forderung 22,000 \mathcal{R} . Adr. O. S. O. poste
rest. Leipzig franco.

Korbmöbel, sowie alle Arten feiner Körbe in größter Auswahl bei
Hermann Rüffer.

Alle Arten feiner **Toiletten** und **Kästchen** empfiehlt
Hermann Rüffer.

Gummischuhe in bester Qualität bei
Hermann Rüffer.

Photographie-Albuns und **Bilderrahmen** empfiehlt
Hermann Rüffer.

Weihnachten 1863.

Illustrierte Fest-Geschenke

der
Verlags-Buchhandlung von **Otto Spamer** in Leipzig.

In diesem durch glänzende Ausstattung gediegener Familien-, Jugend- und Volks-
schriften wohl bekannten Verlage ist soeben erschienen:

Für das reifere Jugendalter.

H. Schmidt's Deutsches Flottenbuch oder das neue illustrierte Seemannsbuch. Fahrten und Abenteuer zur See in Krieg und Frieden. In Mittheilungen über das Wissens-würdigste aus der Schifffahrtskunde und dem Seeleben. Dritte, umgearbeitete Auflage. Mit 150 Holzschnitten, kolorirten und Tonbildern, Schlachten und Seegemälden. In elegantem Einbände 1 1/2 Thlr.

Se. Excellenz der k. preuss. General-Inspector des Militär-Erziehungs- und Bildungs-Wesens, Herr General d. J. von Peucker empfiehlt dieses Buch durch hohen Erlass vom 14. Februar 1863 den unter ihm stehenden Anstalten, indem er bezeugt, „daß das Werk in ansehnlicher Weise ein ziemlich vollständiges Bild vom ganzen Umfange des Seewesens überhaupt und des deutschen Seewesens insbesondere, von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart, gewähre und auf diese Weise besonders für das jugendliche Alter Belehrung und Unterhaltung biete.“

Lebensbilder aus dem siebenjährigen Kriege.

Der große König und sein Heer. Für Volk und Heer, insbe-
sondere für die vaterländische Jugend bearbeitet von **J. G. Ch. Fr. Otto.** Zweiter
Abdruck. Mit 125 Illustrationen, 10 Bunt- und Tonbildern. Eleg. gebunden 1 1/2 Thlr.

Se. Excellenz der k. preuss. General-Inspector des Militär-Erziehungs- und Bildungs-Wesens, Herr General d. J. von Peucker empfiehlt dieses Buch durch hohen Erlass vom 14. Februar 1863 den unter ihm stehenden Anstalten, indem er befähigt, „daß das Werk führe die Thaten des großen Königs und seiner Armee mit patriotischer Begeisterung in farbenreichen Bildern vor, welche Herz und Gemüth jugendlicher Leser zu erheben und zu erwärmen im Stande sind.“

Vorräthig bei **Schroedel & Simon** in Halle,
sowie in allen übrigen Buchhandlungen.

Filz- und Tuchhüte zu modernisiren, 20
Ballkränze umzubinden, sowie Federn zu brennen ic. werden fortwährend an-
genommen und binnen einigen Tagen zurückgeliefert in der
Strohhut-, Blumen- und Federfabrik von
C. Hachtmann, Brüderstraße 4.

**Buckschuhfabrikanten, wollene Lächer und Shawls, um damit zu räu-
men, zum Einkaufspreis.** Ferner eine große Auswahl Chemisets, das
Duzend von 1 1/2 bis 4 \mathcal{R} bei
P. Bergfeld, Schuhfabrikant, große Ulrichsstr. 47.

Beachtenswerth für speculative Deconomen ic.

Ein Landgut bei Dresden, mit schönen Gebäuden u. herrschaftl. Wohnung, großer Ziegelei u. Kalkbrennerei, ca. 100 Morgen vortreflicher Boden u. schönem reichhaltigen Inventar, einen jährlichen Reinertrag von ca. 3000 \mathcal{R} gewährend, soll wegen Todesfall für den billigsten Preis v. 37,500 \mathcal{R} , bei 10—12,000 \mathcal{R} Anz., sofort verk. u. übergeben werden. Das Gut ist nur 20 Minuten von einer Eisenbahn-Station entfernt. Adr. O. R. Nr. 50. p. r. Leipzig franco.

Das Wettiner Wochenblatt

nebst seinen Organen beg. 1. Januar ein neues Quartal. Bestell. nehmen die k. Postämter, d. Boten u. unsere Expeditionen gegen Prän. von 8 \mathcal{R} p. Quart. an. Bei seiner Verbreit. in den Städten Wettin, Cönnern, Löbejün, Zörbig, Gerbstädt etc. u. deren weitestem ländlichen Umkreise sind Inserate sehr wirksam.
Wettin. Die Redaction.

Landwirthschaftliche Formulare, Form. f. Kirche, Schule, geschäftl. Leben, Contobücher, alle Art. Karten ff. Tagdeinladungs- u. Visitenkart. ic. vorräth. u. auf Bestellung, lief. billig u. sauber Bruno Knauff, Buchdruckereibesitzer in Wettin.

Ganz neues komplet. Klempnerwerkzeug ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei **Hrn. M. Fritsch, Breitenstr. 39.**

Durch alle Buchhandl., in Halle durch die Pfeffersche Buchhandl.

(Pfeffer u. Hahn)

ist zu beziehen:

Der Arzt für Unterleibsranke,

oder Anleitung zur sichern Heilung aller Unterleibsrantheiten. Nebst Anhang über die Ent-
stehung und Behandlung der Brüche.

Von Dr. **J. F. Belliol.**

Mit Abbildungen. Zweite Auflage.

200 Seiten. 8. broch. 7 1/2 Ngr.

Wer sich an die Diätvorschriften und Kath-
stänge hält, welche in dieser Schrift angegeben sind,
streng hält, wird gewiß von Unterleibsleiden
befreit bleiben oder werden und ein hohes Alter
erreichen, denn sie sind naturgemäß und nicht
auf Charlatanerie berechnet.

Ein junger Deconom, mit guten Attesten ver-
sehen, sucht Stellung als zweiter Verwalter.
Näheres Leipzigerstr. Nr. 8, 2 Tr. hoch.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe
hat zu verkaufen **Friedrich Neufner**
in Reinsdorf b. Landsberg.

Im Präsentladengr. Ulrichstr. 42 Ausstellung v. Weihnachtsgeschenken für Erwachsene u. Kinder.

Frische Holst. Kern-Austern,
Fetten geräuch. Winter-Rhein- u. Weserlachs,
Spickaal,
" Kieler Sprotten und Fettbücklinge,
sowie geräucherte und Straß. Bratheringe mit deli-
kater Gewürzsauce empfiehlt
C. Müller.

Freitag früh frischen Seerdorsch.
August Adlung.

Unzerreißbare Bilderbücher auf Leinwand
in großer Auswahl bei
Schroedel & Simon.

C. A. Philipp, Domplatz Nr. 5,
empfehlen sein Lager von **Galanterie-, Korb- und Spiel-**
waren bei billigster Preisstellung.

Bei **Schroedel & Simon** ist erschienen:
Verbesserter Hauskalender für 1864.
26r Jahrgang.
Preis 4 1/2 Sgr.

Reizende
Fest-Geschenke in Porzellan, Glas und Siderolith empfiehlt
Gustav Ferber, große Steinstr. 72.

Avis für Porzellanhändler.
Mein großes Lager von vergoldeten und weißen Tassen halte be-
stens empfohlen. In Folge meiner Cassa-Einkäufe kann ich mit den
meisten Fabriken concurriren.
Gustav Ferber,
große Steinstraße 72.

Durch einen besondern Gelegenheits-Kauf em-
pfehle echte Schweizer 3/4 br. Wolls zu Kleidern
à 5 Sgr, seidene Taschentücher und Westen von 22 1/2 Sgr; wollene Her-
ren-Tücher von 15, 25 u. 27 1/2 Sgr. Double-Stoffe zu Mänteln
und Toppen von 25, 27 1/2 Sgr u. s. w.
empfehlen **G. Rothkugel.**

Stereoscopen sowie Stereoscop-Bilder, ferner Nebelbil-
der-Apparate mit den schönsten Metamorphosen und Land-
schaften empfehlen
F. Dehne & Gast.

Pflaumen-Offerte.
Türk. Pflaumen à U 3 A 4 S, f. 1 Rb 10 U, grosse böhm.
Tafelpflaumen à U 2 1/2 A, f. 1 Rb 13 U, und sehr schöne
Thüring. Pflaumen à U 2 A, f. 1 Rb 16 U empfiehlt
Otto Thieme.

Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine, ferner Madeira,
Malaga, Portwein, Muscat-Lunell u. u. empfiehlt in vorzügli-
cher Qualität und zu den billigsten Preisen
Otto Thieme.

Im Hôtel Garni „zur Börse.“
Zum Sonnabend und Sonntag früh gefüllte Zwiebel, dazu ein
Löpfchen ff. Culmbacher ist auch nicht übel.
Sonnabend Abend Schweins-Schnäuzchen mit Meerrettig und
Klöße
im Hôtel Garni „zur Börse.“

W. Kessler's Restauration in Cöthen,
vis à vis dem Bernburger Bahnhofs,
empfehlen sich einem geehrten reisenden Publikum unter fester Zusicherung ganz billiger aufmerk-
samer Beolienung.

In der **G. C. Bollmann'schen** Buch-
handlung in Kassel ist erschienen und in allen Buch-
handlungen zu haben:
Unentbehrlicher Rathgeber für
Hausfrauen. 134 wohl erprobte und be-
währte Recepte für die Küche, besonders zu
allen Arten Kuchen u. feinem Gebäck.
Preis 6 Sgr.

Zu haben bei
Schroedel & Simon.

Neue Rhein. Walnüsse u. Sicilian.
Haselnüsse empfing u. empfiehlt
Ferd. Gille.

Savanna-Paraffinkerzen, à Packet
6 1/2 Sgr, bei
Ferd. Gille.

Brennholz in 1/2, 1/4 u. 1/8 Klaftern, à
Kist. 8 Rb, empfiehlt **G. Barth, Böttcher-**
mstr., gr. Brauhausg. 28.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Freitag früh
Extra frischen Seezander,
" " Dorsch,
" " Schellfisch bei
C. Müller.

So eben erschien und ist bei uns zu haben:
Humoristisch-satyrischer
Volkskalender des Kladderadatsch
für 1864.
Illustrirt von **W. Scholz,**
Preis 10 Sgr.
Halle.
Pfeffersche Buchhandlung
(Pfeffer u. Hahn).

Diese Woche ausgezeichnetes Rostfleisch, jung
und zart, sowie Wurst fein, bei **Fr. Thurm.**
Eine Aßige Fensterchaise ist bei mir zu ver-
kaufen. **D. Schomburg, Dr. med.**
in Wiehe.

Die **Jaeger'sche Buch-, Papier-**
und Landkartenhandlung in Frank-
furt am Main befördert täglich
Zeitungs-Annoncen
an alle Zeitungen und Lokal-
blätter des In- und Auslandes zu den
Originalpreisen.
Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoran-
schläge gratis.

Stadttheater in Halle.
Freitag den 11. Decbr. Mit freiem Entrée
für Kinder: **Kieselack und seine Richte**
vom Ballet, große Pöste mit Gesang und
Tanz.
Zu dieser Vorstellung kann jeder Theaterbe-
sucher ein Kind unentgeltlich einführen.
Baut einer eingetroffenen telegraphischen De-
pesche hat die Direction mit der Königl. Hof-
schauspielerin Frau Baronin von Bärndorf
ein zweimaliges Gastspiel abgeschlossen.
Sonnabend den 12. Decbr. Gastspiel der Kö-
nigl. Hannoverischen Hofschauspielerin Frau Ba-
ronin v. Bärndorf: **Der Damentrieg**
oder **Ein Duell der Liebe**, Lustspiel in 4
Acten von D'Ufers. Hierauf: **Die Schau-**
spielerin, Lustspiel in 1 Act. Gräfin d'Au-
trerval im ersten, Leonie im zweiten Stücke,
Frau v. Bärndorf als Gast.
Die Billetausgabe zum Gastspiel der Frau
v. Bärndorf und Anmeldungen von heute an
im Theaterbureau.

Deffentlicher Dank.
Nachdem meine Frau an einem bösen Fuße
sechs Jahre leidend gewesen und vielfache ärzt-
liche Hülfe ohne Erfolg zur Besserung blieb,
wendete ich mich an den Herrn Dr. **Walter**
in Teutschenthal, und dieser hat den Fuß
wider Erwarten schnell geheilt. Ich kann daher
nicht unterlassen demselben meinen innigsten
Dank hier öffentlich auszusprechen. Möge ihn
Gott noch lange gesund erhalten.
Fienstedt, den 10. December 1863.
Karl Kölbl, Stellmachermeister.

Ein 50 Thaler-Schein ist verloren gegangen.
Gegen 5 Rb Belohnung abzug. an Hrn. Gast-
geber Beil im „Schwarzen Aeler“ in Halle.

Am 8. h. m. ist auf der Breitenstraße ein
Siegelring — grüner Stein mit eingeschnittenem
Wappen — verloren worden. Der Wiederbrin-
ger erhält 2 Thlr. Belohnung Schulberg 16,
2 Treppen. — Vor Ankauf wird gewarnt.

Hallische Zeitung

im G. Schwesche'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 290.

Halle, Freitag den 11. December
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

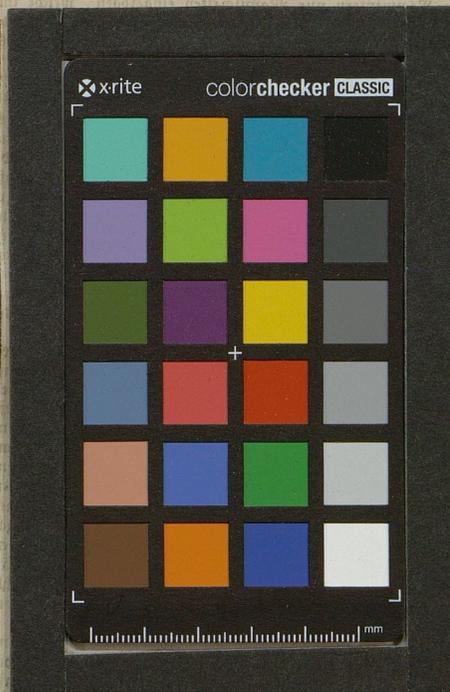
Deutschland.

Berlin, d. 9. Decbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem vertriebenen Steuer-Aufsesser Sattelkow zu Lübben die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der „Staats-Anzeiger“ ist in den Stand gesetzt, die Antwort Sr. Majestät des Königs auf die Einladung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen zur Theilnahme an einem europäischen Kongresse mitzutheilen:

Mein Herr Bruder! Indem Ew. Majestät den mir am 18. November durch Ihren Botschafter übergebenen Brief an mich richteten, durften Sie überzeugt sein, daß die hochherzigen Befürwörter, von denen Sie erfüllt waren, bei mir dieselbe herzliche Zustimmung finden würden, die ein Souverain, dem das Wohl seiner Völker am Herzen liegt, dem edlen Ziel nicht verweigern kann, welches Sie den europäischen Mächten durch Ihre Einladung zu einem allgemeinen Kongresse stellen. Die Verträge vom 1815 haben im Laufe eines halben Jahrhunderts notwendigerweise diejenigen Veränderungen erfahren müssen, die der unabwehrliche Einfluß der Zeit und der Ereignisse auf alle menschlichen Einrichtungen ausübt. Dessenungeachtet bilden aber diese Verträge immer noch die Grundlage, auf welcher das politische Gebäude Europas das beruht. Für alle bei der Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens interessirte Regierungen wird es also eine ihrer gemeinsamen Bemühungen würdige Aufgabe sein, diese Grundlage zu befestigen, diejenigen Theile derselben, welche bereits erschüttert sind, oder beseitigt werden müssen, zu ersetzen, und die verfallenen oder besetzten Bestimmungen mit neuen Garantien zu umgeben. Dies ist das Werk, an dem ich mich von ganzem Herzen und mit der vollständigen Freiheit betheiligen werde, nur meine Sorge für die allgemeinen Interessen Europas dabei zu theilen zu ziehen, indem Preußen, da es die Grenzen der Verträge nie überschritten, kein bestimmtes Interesse hat, die Vereinigung eines Kongresses zu veranlassen, oder zu verhindern. Diese Lage gestaltet meiner Regierung, ihre unparteiische und uneigennütige Mitwirkung der Aufgabe zu widmen, unter den einberufenen Mächten eine vorläufige Verständigung über das Prinzip des Kongresses zu Stande zu bringen und durch vorläufig geführte Unterhandlungen die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche in einem ganz der Beröhnung und dem Frieden gewidmeten Werke, den Samen der Uneinigkeit ausstreuen könnten. Zu diesem Zwecke wird meine Regierung bereit sein, die Eröffnungen entgegen zu nehmen, welche ihr im Namen Ew. Majestät Behufs eines vorbereitenden Gedankenaustausches gemacht werden. Ich danke Ew. Majestät für die Gastfreundschaft, die Sie mir anzubieten die Güte haben, und bin überzeugt, daß ich in Paris die herzliche Aufnahme finden würde, welche mir die Erinnerung an meinen Aufenthalt in Compiègne so theuer macht; jedoch wird es eher die Aufgabe unserer vereinigten Mächte sein, durch ihre Beratungen die Vorschläge, welche dem Kongresse gemacht werden, zu erläutern und für die Beschlußnahme der Souveraine vorzubereiten. Ich ergreife diese Gelegenheit, um Ihnen die Versicherung der Hochachtung und der ganz besonderen Freundschaft zu erneuern, mit denen ich bin Mein Herr Bruder Ew. Majestät guter Bruder. geg. Wilsch im Berlin, den 18. November 1863.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verliest der Präsident Grabow das Schreiben des Justizministers, in welchem dem Hause angezeigt wird, daß auf Grund der §§. 75 und 87 des Strafgesetzbuches eine Untersuchung gegen den Abg. Dr. Jacoby in Folge der bekannten Rede vor seinen Wählern eingeleitet werden solle und die Genehmigung des Hauses zu diesem Zwecke nachgesucht wird. Abg. Dr. Jacoby: Er wolle dem Beschluß des Hauses zwar nicht vorgreifen, bitte jedoch die nachgeluchte Genehmigung zu ertheilen, damit die gegen ihn beabsichtigte Klage ihren Fortgang nehme. Er hoffe, durch dieselbe in seiner Thätigkeit als Abgeordneter nicht behindert zu werden. — Auf Antrag des Abg. Parrissius (Brandenburg) geht das Schreiben mit den Anlagen des Justizministeriums an die Justiz-Kommission. — Der Finanzminister überreicht in Folge allerhöchster Ermächtigung, die ihm und dem Kriegsminister erteilt worden, einen Geses-Entwurf, betreffend einen außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marine-Verwaltung. „Der Entwurf, bemerkt der Minister, sagt in §. 1, daß der Kriegsminister zu denjenigen außerordentlichen Ausgaben ermächtigt werden soll, welche in Folge der wegen Schleswig-Holsteins mit Dänemark ausgebrochenen Streiffrage nöthig werden. Im §. 2 wird der Finanzminister ermächtigt, dem Kriegsminister die nöthigen Mittel zu gewähren und zu diesem Zwecke eine Staats-Anleihe von 12 Millionen (Sensation) zu contrahiren. Es soll diese Anleihe vom Jahre 1865 ab jährlich mit mindestens 1 pCt. getilgt und die Verwaltung, wie es stets der Fall gewesen ist, der Hauptver-



zwar ganz in
Endlich wird
nem nächsten
ng des Gel-
mit Motiven
t näher darle-
über die Höhe
ausgesetzt wer-
anlassung und
erpflichtung
militarische
eleitet wer-
durch meinen
so entschieden
ter Wortfeh-
Ich übergebe
und stelle, in-
bitte, anheim,
z; Commission
rd die Vorlage
en Wahl dem
das Budget, wo
zu sehr inter-

... keine Ferien
uß des Jahres
auf Verletzung
bietigen Tadel
Landesverfas-
alt hatte zwar
schof hat aber
Material hat
en. Die Ver-
Agenten hatte
... Antrag für eine
... bei der Rede
selbst nicht den
Einbruch gehabt
hätten, daß etwas
Gefehwidriges
und Strafbares
in derselben ent-
halten sei. Der
Antrag des Mini-
steriums richtet
sich übrigens nur
auf die Genehmi-
gung des Abgeor-
dnetenhauses zur
gerichtlichen Ver-
folgung und nicht
schon auf die Er-
laubnis zur Ver-
haftung. — Ge-
stern (8. Decbr.)
waren es gerade
14 Jahre her, daß
Johann Jacoby von
dem Schwurgericht
in Königsberg von
der Anklage des
Hochverraths frei-
gesprochen wurde.
Damals war
Jacoby auf die Kunde
von der gegen ihn
erhobenen Anklage
(wegen Theilnahme
an stuttgarter Par-
lament) aus dem
sichern Asyl in der
Schweiz in die Hei-
math geeilt, um sich
den Richtern zu stel-
len und in einer
sechswöchentlichen
Untersuchungshaft
dem Urtheil — das
im Fall des Schuld-
igen auf Tod gelau-
tet hätte — entgegen-
zusehen.

Der weitere Verlauf der schleswig-holsteinischen Sache beschäftigt natürlich die Abgeordnetenkreise auf das Lebhafteste. In beiden überausen Fraktionen finden Beratungen über einen weiteren Schritt in der schleswig-holsteinischen Sache statt.

Der Abg. Bellier de Launay hat folgende ausreichend unter-stützte Interpellation eingebracht: „Am 21. November c. wurden durch Koladen von vier unbewaffneten flüchtigen Polen zwei gestodtet, zwei schwer verwundet, nachdem bereits Verfolger wie Verfolgte die preussische Grenze in der Nähe des preussischen Dorfes Suchorowic (im Kreise Drielsburg) überschritten hatten. Das Betreten preussischen Gebiets durch bewaffnete russische Truppen steht übrigens in jener Gegend nicht vereinzelt da. In Folge dieser Vorgänge stelle ich an das königl. Staatsministerium die Frage: ob es deshalb von der russischen Regie-

